Nr. 138.

Die Presse.

35. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pf. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 15 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 20 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonnabend den 16. Juni 1917.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 15. Juni (W. T.-B.)

Großes Hauptquartier, 15. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

In Flandern setzte nach verhältnismäßig ruhigem Tage zwischen Ypern und Armentières gestern 8³⁰ Uhr abends starkes Trommelfeuer ein, dem an der ganzen Front englische Angriffe folgten. Sie drückten nach Kämpfen, die an einzelnen Stellen bis zum Morgen andauerten, die Sicherungen zurück, die unsere weiter östlich liegende Kampflinie zwischen Hollebek-Douvegrund und südwestlich von Warneton seit dem 10. 5. erfolgreich gegen alle Erkundungsvorstöße der Engländer verschleiert haben. — Nördlich des Kampffeldes bis zur Küste nur geringe Artillerietätigkeit. Im Handstreich hoben Stoßtrupps eines niederrheinischen Regiments am Yserkanal einen englischen Posten von 25 Mann auf. — An der Artois-Front griffen die Engländer morgens nach heftigen Feuerwellen unsere Gräben östlich von Monchy an. Sie brachen an einigen Punkten ein, wurden jedoch durch Gegenstoß der Bereitschaft sofort hinausgeworfen. Ein Grabenstück westlich des Bois de Sart ist noch in Feindeshand. — Abends stießen mehrere englische Bataillone östlich von Loos vor. Auch hier wurden unsere Stellungen durch kräftigen Gegenangriff gehalten.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Am Chemin des Dames lebte in den Abendstunden der Feuerkampf zu beiden Seiten der Straße Laon-Soissons und am Winterberg auf. — Mehrere Sturmtrupps brachten von Unternehmungen gegen französische Gräben nordöstlich von Braye, westlich der Suippes-Niederung und auf dem östlichen Maasufer Gefangene und Beute zurück.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Keine größeren Gefechtshandlungen.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Lebhafte Feuertätigkeit bei Smorgon, westlich von Luzk und an den von Slozow und Nalicz auf Tarnopol führenden Bahnen.

An der

Mazedonischen Front

ist die Lage unverändert.

Der Erste General-Quartiermeister Ludendorff.

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abend-Bericht.

W. T.-B. meldet amtlich:

Berlin, 14. Juni, abends.

Südlich der Scarpe ist vormittags ein östlich Monchy nach Trommelfeuer vorbrechender starker Angriff der Engländer im Nahkampf abgeschlagen worden.

Sonst außer Erkunder-Gefechten an keiner der Fronten etwas Wesentliches.

Französischer Heeresbericht.

Der amtliche französische Heeresbericht vom **13. Juni nachmittags** lautet: Artilleriekampf in den Gegenden der Mühle Laffaux, vom Cornillet-Berge, von der Butte du Mesnil, der Höhe 304 und von Les Paroches. Ein vom Feinde in der Gegend von Haute Chevauchee versuchter Handstreich scheiterte. Sonst überall verhältnismäßig ruhige Nacht.

Französischer Bericht vom **13. Juni abends:** Zeitweilig unterbrochene Kämpfe der beiden Artillerien in Belgien und bei Craonne. Wirksames Zerstörungsfeuer auf feindliche Anlagen und Verbindungsstraßen an verschiedenen Punkten der Front.

Belgischer Bericht: Letzte Nacht heftige Beschießung unserer vordersten Linien von der Fährhausschanze bis Boesinghe; unsere Artillerie und unsere Bombenwerfer haben das feindliche Feuer sofort nachdrücklich beantwortet. Der Tag verlief ruhig, außer schwacher Beschießung unserer Linien im Abschnitt von Het Sas.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom **13. Juni nachmittags** lautet: Wir machten erfolgreiche Streifen und wiesen einen feindlichen Stoßtrupp nordöstlich von Richebourg, l'Avoué ab. Ein letzte Nacht einsetzender feindlicher Gegenangriff gegen unsere neuen, gestern gewonnenen Stellungen beiderseits Souchez wurde durch Artillerie- und Maschinengewehrfeuer abgewiesen.

Vergebliche feindliche Anstürme.

In **Flandern** wurde deutscherseits der Minenkampf mit bestem Erfolge fortgesetzt. Am 13. wurden in den Vormittagsstunden drei erfolgreiche Sprengungen östlich Zillebeke ausgeführt. Die Engländer antworteten mit drei Sprengungen östlich Bellgaarde-See, die ohne Erfolg blieben. Am Nachmittag wurden daraufhin zwölf weitere deutsche Minen gesprengt, die verheerende Wirkung hatten. Zwischen der Eisenbahn Ypern—Comines und der Straße Ypern—Menin sind fünf gewaltige Trichter entstanden. Mit der Sprengung des großen Minensystems im Wytschaete-Bogen, zu dem die Engländer nicht weniger als 600 Tonnen Sprengstoff verwandten, die in 20 über 10 britische Meilen verteilten Stollen untergebracht waren, an denen jahrelang gearbeitet war, haben die Engländer im Minenkrieg augenscheinlich ihren besten Trumpf ausgespielt. Wie neuerdings Gefangene aussagten, versprachen sie sich von den Sprengungen einen durchschlagenden Erfolg. Nach dem Durchbruch sollten die Front nach Norden und Süden aufgerollt werden, wobei das erste Ziel im Süden Lille war, im Norden dagegen die flandrischen Küstengebiete, die den Engländern als vermeintliche Stützpunkte der deutschen Unterseeboote so außerordentlich unangenehm sind. Nachdem die heldenhafte Ausdauer der deutschen Verteidiger, die in der Hölle der Sprengungen unerschüttert blieben, den englischen Stoß aufgefangen hat, werden die britischen Streitkräfte augenscheinlich umgruppiert. Mit einer Erneuerung der Angriffe vielleicht an einer anderen Frontstelle ist zu rechnen.

An der **Arras-Front** blieb die Artillerietätigkeit den 13. über gering. Gegen Abend und in den Morgenstunden des 14. erreichte sie größere Heftigkeit an den alten Brennpunkten im Lens-Bogen in der Gegend zwischen Scarpe und der Straße Arras—Cambrai und bei Bullecourt. Wie nachträglich gemeldet wird, waren die feindlichen Verluste bei dem Patrouillen-Vorstoß bei Festubert am 12. außerordentlich hoch. Von den zwei Kompagnien, die ihn ausgeführt hatten, wurden allein 80 Leichen der im Nahkampfe Gefallenen gezählt, wozu die starken Verluste kommen, welche die zurückflutenden Engländer an Toten und Verwundeten liegen lassen mußten.

In der Gegend von St. Quentin wurden bei Patrouillengefechten mehrere Engländer und Inder gefangen eingebracht.

An der Aisne-Front blieb bei schlechter Sicht das Artilleriefeuer gering und nahm erst gegen Abend an Stärke zu. Der französische Angriff bei Vauxaillon wurde nach dreistündiger Artillerievorbereitung zwischen 8 und 9 Uhr abends vorgetragen. Der Angriff kam überhaupt nicht an die deutschen Gräben heran. Im Gewehr- und Maschinengewehrfeuer und im aufliegenden Sperrfeuer brachen seine **Sturmwellen** zusammen. In der Champagne erzielte deutsche Artillerie beim Beschießen französischer Batterien östlich St. Hilaire-le-Grand eine gewaltige Explosion. Eine riesige schwarze Rauchsäule blieb ¾ Stunden lang sichtbar.

Neuere Meldungen über englische Verluste

lassen diese fast als völlige Vernichtung ganzer Truppenteile erscheinen. So kehrten von dem 17. Midd'x Regiment nach den Angriffen auf Oppy Ende April nur 1 Offizier, 2 Unteroffiziere und 42 Mann zurück, wie Gefangene des Regiments aussagen. In einem Briefe aus Glanis vom 19. April heißt es: „Major Cutler erzählte, daß die Kanadier bei Vimy 16 000 Mann verloren hätten, aber daß dies noch garnichts sei im Vergleich zu den Australiern, die jetzt bei Pozières 24 000 Mann liegen ließen." Auch französische Regimenter haben entsetzlich geblutet. Gefangene des 164. Infanterie-Regiments bekunden, daß die Verluste der Kompagnien ihres Regiments an den Tagen vom 20. bis 22. Mai zwischen 50 und 80 Prozent betragen. Von einem Zuge waren ein Leutnant und zwei Mann, die gefangen wurden, die einzigen Überlebenden.

Der amerikanische General Pershing

ist mit seinem Stabe am Mittwoch Abend in Paris angekommen und wurde von Viviani, Painlevé und Joffre empfangen.

*

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 14. Juni meldet vom
italienischen Kriegsschauplatze:

Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden gestern nur Geschützkampf. Sonst nichts zu melden.

Italienischer Heeresbericht.

Der amtliche italienische Heeresbericht vom 13. Juni lautet. An der ganzen Front die gewöhnliche Artillerietätigkeit. Einige Zusammenstöße von Aufklärungspatrouillen.

Die Verluste der Italiener.

Gegenüber dem französischen Funkspruch vom 7. Juni, welcher die österreichisch-ungarischen Angaben über die Verluste der Italiener **in der zehnten** Isonzo-Schlacht als übertrieben bezeichnete, stellen die Wiener Blätter fest, daß die österreichisch-ungarische Ziffer eher zu vorsichtig gehalten sei, da mehr als die Hälfte der italienischen Armee auf einem kaum 40 Kilometer breiten Frontabschnitt gegen die österreichisch-ungarischen Stellungen anlief. Dazu kommen noch über 27 000 italienische Gefangene, denen nach italienischen Angaben nur 23 000 österreichisch-ungarische Gefangene gegenüberstehen. In dieser Tatsache allein liegt die ganze Größe der italienischen Niederlage. Bekanntlich hat der Verteidiger stets mehr Gefangenenverluste als der Angreifer. Diesmal ist es umgekehrt. Auch über unsere angeblich außerordentliche Lebensmittelnot, von der der Funkspruch faselt, mögen sich unsere Feinde beruhigen; sie ist nicht größer als die ihrige. Die italienischen Kriegsgefangenen und Überläufer sagen aus, es gebe zwar in Italien Zuckerkarten, Kaffeekarten und Brotkarten, nicht aber den Zucker, den Kaffee und das Brot, die dazu gehören.

* * *

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht.

Amtlich wird aus Wien vom 14. Juni gemeldet:

Östlicher Kriegsschauplatz:

Unverändert.

Russischer Heeresbericht.

Der amtliche russische Kriegsbericht vom 12. Juni lautet:

Westfront: Unsere Batterien beschossen das Dorf Merischki (5 Werst nördlich des Fleckens Tveretsch) und verursachten dort eine heftige Feuersbrunst. Der feindliche Generalstab, der in diesem Dorfe untergebracht war, ergriff die Flucht, von unserem Feuer verfolgt. Bei dem Dorfe Groß Dikowitschi südwestlich von Pinsk beschoß unsere Artillerie erfolgreich feindliche Zufuhr-Geleitzüge und rief Explosionen hervor. Auf der übrigen Front zeitweilig unterbrochenes Gewehrfeuer.

Rumänische Front: Feuerwechsel.

Bulgarischer Heeresbericht.

Im bulgarischen Generalstabsbericht vom 13. Juni heißt es von der **rumänischen Front:** Gewehrfeuer bei Isaccea und Tulcea.

Der neue russische Oberbefehlshaber.

Das Reutersche Büro **meldet aus Petersburg:** Die Zeitungen teilen die **Wahl des Generals Denikin**, des früheren Chefs des Generalstabes, zum Oberbefehlshaber der Armeen an der westlichen Front anstelle des Generals Gurko mit.

* * *

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht

vom 14. Juni meldet vom
südöstlichen Kriegsschauplatze:

Unverändert.

Bulgarischer Heeresbericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom 13. Juni von der **mazedonischen Front:** Auf der ganzen Front schwaches Artilleriefeuer, das zeitweilig im Cerna-Bogen und in der Gegend des Moglena-Gebirges an Stärke zunahm. Lebhafte Kämpfe zwischen Erkundungsabteilungen im Wardartal. Südlich von Dojran brachten unsere Erkundungsabteilungen zwei Selbstladegewehre und anderes Kriegsmaterial ein. Fliegertätigkeit auf der ganzen Front. Leutnant von Eschwege schoß in einem Luftkampf, der nördlich der Insel Thasos stattgefunden hat, seinen **9. Gegner** ab, der in die See stürzte.

Französischer Bericht.

Im amtlichen französischen Heeresbericht vom 13. Juni heißt es ferner: Örtliche Angriffe des Feindes auf Doldzeli (in der Gegend am Dojran-See) in der Nacht vom 11. zum 12. Juni wurden abgeschlagen. Auf dem rechten Wardar-Ufer zeitweilig unterbrochene Tätigkeit der beiderseitigen Artillerie; Geschütz- und Gewehrfeuer bei Monastir. Englische Flugzeuge belegten feindliche Speicher bei Bogdani mit Bomben. In Thessalien ist unsere Reiterei in Larissa eingerückt.

Englischer Bericht.

Im englischen Heeresbericht vom 13. Juni heißt es von der mazedonischen Front: In der letzten Woche bewarfen unsere Flugzeuge den Bahnhof Angista und feindliche Lager bei Savjak (2½ englische Meilen nordöstlich von Prosenik), sowie Mariupolje und Puljovo im oberen Strumatal mit Bomben.

* * *

Der türkische Krieg.

Türkischer Heeresbericht.

Der amtliche türkische Heeresbericht vom 13. Juni lautet.

Kaukasusfront: Auf dem linken Flügel an einzelnen Stellen belangloses Gewehrfeuer; ein feind-

licher Überfallsversuch von 30 Mann auf eine unserer Aufklärungspatrouillen ist durch Feuer abgewiesen worden.

Sinaifront: Am 11. Juni schwaches Geschützfeuer und Patrouillentätigkeit. Am 12. Juni morgens hat ein erfolgreicher Feuerüberfall unserer Artillerie auf die feindlichen Befestigungslinien stattgefunden.

Von den anderen Fronten sind keine Meldungen von Bedeutung eingegangen.

Russischer Bericht.

Im amtlichen russischen Heeresbericht vom 12. Juni heißt es ferner: **Kaukasusfront:** Östlich von Kasrischirin griffen Kurden unsere Proviantkolonne an; sie wurden abgewiesen.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom 13. Juni meldet ferner: An der **egyptischen Front** ist die Lage unverändert. In der Nacht vom 11. zum 12. Juni griffen wir einen feindlichen Posten erfolgreich an, machten 11 Gefangene und erbeuteten 1 Maschinengewehr. Die Stoßtruppe kehrte ohne Verluste zurück.

* * *

Die Kämpfe in den Kolonien.

Aus Ostafrika.

Ein Amsterdamer Blatt meldet aus Havre, daß der Kommandant der belgischen Truppen in Deutsch-Ostafrika dem kriegsgefangenen **Hauptmann Wintgens** gestattet hat, seinen Degen auch in der Gefangenschaft zu tragen.

* * *

Die Kämpfe zur See.

Der deutsche Luftangriff auf London.

Eine amtliche Mitteilung erweitert den Bericht über den Luftangriff auf London wie folgt: Die ersten Bomben wurden etwa um 11½ Uhr vormittags in den östlichen Außenbezirken Londons abgeworfen. Zahlreiche Bomben fielen dann in schneller Aufeinanderfolge in den verschiedenen Bezirken des Eastend nieder. Eine Bombe traf einen Eisenbahnzug bei der Einfahrt in die Station; hierbei wurden 7 Personen getötet und 16 verwundet. Eine weitere Bombe traf eine Schule, tötete 10 und verwundete etwa 50 Kinder. Zahlreiche Speicher wurden beschädigt; hierbei entstanden Feuersbrünste. Nach bisheriger Feststellung wurden im Londoner Gebiet 41 Personen getötet und 121 Personen verwundet. Diese Liste ist aber noch nicht vollständig, die endgiltigen Zahlen können größer sein. Der Luftangriff über London dauerte fünfzehn Minuten.

Im **Unterhause** teilte **Bonar Law** über den Luftangriff am Mittwoch folgendes mit. 12 oder 15 feindliche Flugzeuge haben die Küste bei North Foreland überflogen und gingen über Essex direkt nach London. Zwei Bomben wurden in der Nähe von North Foreland abgeworfen. Um 11 Uhr 25 Minuten begannen Bomben auf das Eastend von London zu fallen, und 13 Bomben fielen in die City. Soweit bekannt, wurden in der City 31 Personen getötet und 67 verwundet. Die Abwehrgeschütze nahmen den Feind unter Feuer, während eine große Anzahl von Flugzeugen zur Verfolgung aufstieg. Unfälle in anderen Teilen Londons sind nicht bekannt; aber zu meinem Bedauern muß ich mitteilen, daß in einer Schule in London-Eastend 10 Kinder getötet und 45 verwundet wurden. Bisher steht der Abschuß einer Maschine sicher fest.

Nach einer weiteren Meldung sagte Bonar Law ferner: Die Zahl derer, die bei dem Luftangriff umgekommen sind, wird zwischen 80 und 90 geschätzt und die Zahl der Verletzten auf 400. Obwohl Gerüchte bestehen, daß eine Anzahl von Flugzeugen herabgeschossen ist, finde ich keine amtliche Bestätigung, außer von dem einen, das ich bereits heute erwähnt habe. Hoffentlich wird ein ausführlicher Bericht heute Abend veröffentlicht werden können. Bonar Law fügte hinzu, daß eine ernsthafte Explosion von Munition in Ashton Under Lyne bei Manchester stattgefunden hat. Eine Anzahl von Personen ist getötet und verletzt. Die Explosion stand in keinem Zusammenhang mit dem Luftangriffe.

Am Donnerstag teilte Bonar Law im Unterhause mit, daß bei der Explosion in Ashton Under Lynne 50 Personen getötet und viele verwundet worden seien.

Wie aus London weiter berichtet wird, wurden die deutschen Flugzeuge am Mittwoch zwischen 11.30 und 11.45 Uhr in der hellen Luft gesichtet. Wie man schätzt, flogen sie in einer Höhe von 18 000 Fuß. Sofort eröffnete das leichte und schwere Abwehrgeschütz das Feuer, aber die Flieger blieben beisammen mit dem direkten Kurse nach dem Eastend von London. Dort haben sie sich augenscheinlich getrennt; denn die Tausende, die durch den Schall der Explosionen auf die Straße gelockt wurden, sahen bald hier, bald dort immer nur ein Flugzeug. Nördlich der Themse kamen die Flugzeuge wieder zusammen. Sie hielten sich immer noch in sehr großer Höhe von mindestens 17 000 Fuß. Wiederholt sah man dicht in ihrer Nähe die Granatkartätschen der Abwehrgeschütze zerspringen. Das schreckte die Angreifer indessen nicht, denn sie verfolgten in einer Zickzacklinie weiter ihren Kurs nach Osten.

Am Mittwoch Nachmittag begab sich der König in die City und in das Eastend von London, um den durch die deutschen Flugzeuge verursachten Schaden zu besichtigen.

Der „Berl. Lok.-Anz.“ berichtet noch, daß die gewaltige Explosion der Bomben bis weit in alle Vorstädte von London zu hören gewesen sei. Nach Berichten in anderen Blättern seien über ein halbes Tausend Personen getötet und verwundet worden. Die ganze Stadt habe unter dem Donner der Abwehrgeschütze und dem Einschlagen der Fliegerbomben gebebt.

Über neue U-Bootserfolge im Atlantischen Ozean berichtet W. T.-B. amtlich:

Fünf Dampfer und zwei Segler mit 23 000 Br.-Registertonnen.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a.: der englische Dampfer „Cavina“ (6539 Tonnen), der japanische bewaffnete Dampfer „Miyazaki Maru“ (8500 Tonnen), vollbeladen nach England, der russische Raa-Segelschooner „Roma“ und eine unbekannte französische Bark mit Ölladung nach England.

Mit den übrigen Fahrzeugen sind u. a. vernichtet worden: 5000 Tonnen Viehfutter, 2100 To. Weizen und 1500 Tonnen Salzheringe.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Weitere versenkte Schiffe.

Der Rotterdamer „Maasbode“ meldet, daß die beiden schwedischen Segler „Elianna“ und „Edward“ gesunken sind.

Zum Untergang des französischen Postdampfers „Sequana“.

Der „Berl. Lok.-Anz.“ meldet aus Genf: Die Mehrzahl der mit der „Sequana“ untergegangenen Soldaten waren Senegalschützen. Auch einige weiße Offiziere sind ertrunken.

Der englische Wochenverlust nach amtlicher Angabe.

Die britische Admiralität teilt mit, daß in der letzten Woche 22 Schiffe über und 10 Schiffe unter 1600 Tonnen versenkt wurden. 23 Schiffe wurden erfolglos angegriffen. Sechs Fischerfahrzeuge wurden versenkt.

Ein russisches U-Boot untergegangen.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: Ein am 16. Mai ausgefahrenes russisches Unterseeboot ist bisher nicht zurückgekehrt und vermutlich untergegangen.

In einem Tagesbefehl über diesen Unglücksfall erwähnt Kriegsminister Kerenski den von der 1. Unterseeboots-Division des Ostens an den Arbeiter- und Soldatenrat gerichteten flammenden Aufruf, in welchem es u. a. heißt: Die 1. Division erklärt eidlich, daß sie auf den ersten Befehl bereit sei, aktiv gegen die Deutschen, diese Welttyrannen, vorzugehen für das Glück und die Größe des revolutionären Rußland.

Die Wirkung des U-Bootkrieges auf die Lebensmittelzufuhr nach England und Frankreich.

In englischen Reederkreisen wird zugegeben, daß **im Mai 1917 über zwei Drittel Schiffe mit Lebensmitteln weniger** eingelaufen seien als im gleichen Monat des Vorjahres.

In dem **Briefe eines Franzosen aus Calais** vom 5. Mai 1917 finden sich folgende, für die Wirkung des U-Bootkrieges bezeichnende Worte: „Wenn der Krieg nicht bald zu Ende geht, kommen wir in traurige Verhältnisse hinein. Wir müssen uns schon ganz fürchterlich einschränken, und ohne Barmherzigkeit sind wir **dem Hungertode ausgeliefert.** Man muß sich redlich schinden, um jetzt noch auszukommen. Für 1 Kilogramm Kartoffeln zahlen wir 75 Centimes, und was ist ein Kilogramm! Gerade 6 Kartoffeln, wovon drei gewöhnlich noch verfault sind. Demgemäß beträgt der Preis für eine Kartoffel 25 Centimes. Wie du dir selbst ausrechnen magst, kann man bei solchen Preisen nicht den Hunger stillen. **Noch einige Monate U-Bootskrieg, und wir haben garnichts mehr zu essen.**“

Zur Lage in Rußland.

Sibirische Sonderbestrebungen.

Nach dem „Daily Expreß“ hat ein Mitglied der amerikanischen Botschaft in Petersburg mitgeteilt, daß die **Bildung einer unabhängigen sibirischen Republik** nicht ausgeschlossen sei.

Kerenski über seine Eindrücke von der Front.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: In einer den Vertretern der Presse von Kriegsminister Kerenski gewährten Unterredung über seine Eindrücke von der Front sagte der Kriegsminister: Die Stimmung an der Front ist im allgemeinen gut. In gewissen Abschnitten zeigen die Truppen großen Schneid. Die Organisation der Armee auf den neuen Grundlagen geht dank der wirksamen Unterstützung der Regimentsausschüsse, deren Ansehen beträchtlich ist, rasch und in günstiger Weise vor sich. Die Verbrüderung findet jetzt überall an der Front einmütigen Tadel und habe fast vollkommen aufgehört. Besonders die Fälle von Fahnenflucht rufen allgemeine Entrüstung unter den Truppen hervor, die die kräftigen Maßnahmen gegen die Fahnenflüchtigen fordern. Die Organisation des Nachschubs von Verstärkungen und Verpflegung an die Front hat einen fühlbaren Fortschritt gemacht. Über die Ereignisse in Kronstadt sagte Kerenski: Die dortige Lage erweckt nicht mehr so ernste Besorgnisse, da der örtliche Arbeiter- und Soldatenrat die Überordnung der vorläufigen Regierung und ihres Kommissars anerkannt hat und die Schulschiffe eines nach dem anderen Kronstadt verlassen haben, wie es von der Regierung angeordnet worden war.

Eine schlimme Meuterei an der rumänischen Front.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: Kriegsminister Kerenski hat drahtlich einen **Bericht des Generals Tscherbatschew** erhalten, der besagte, nach dem Tagesbefehl, der die Umbildung gewisser Divisionen der Armeen an der rumänischen Front anordnet, sollten eine Infanteriedivision, eine Schützendivision und eine Division von sibirischen Schützen neu formiert werden. **Drei Regimenter weigerten sich,** den Befehl auszuführen und sich nach dem neuen Kampfgebiet zu begeben. Die Soldaten blieben gegenüber den Ermahnungen des Oberbefehlshabers und der Offiziere sowie der Ausschußvertreter taub, verursachten einen **Tumult** und nahmen einen Regimentskommandeur und sieben Offiziere fest. Nachdem der Ausschuß der Armee mit dem Generalstab beraten hatte, beschloß er, den Unbotmäßigen gegenüber Strafmaßnahmen zu ergreifen. Die Abteilung des Generals besetzte den Ausgang des von dem meuternden Regiment besetzten Dorfes, während Vertreter des Heeresausschusses mit einem Ultimatum an dieses Regiment geschickt wurden. Das Ultimatum verlangte die sofortige Auslieferung des Rädelsführers Unterleutnant Filipoff und seiner Mitschuldigen und befahl dem Regiment, sich sofort nach der angegebenen Richtung in Bewegung setzen. Gegen Abend berichtete einer der Abgesandten dem General, daß eine Einigung nahe bevorstehe, als Filipoff begann, die Soldaten aufzupeitschen und zu den Waffen zu rufen, wobei er ausrief, die Unterhändler seien gekommen, um sie der Freiheit zu berauben. Der General griff nunmehr das Dorf mit einem Infanteriebataillon und zwei Eskadronen an. Sobald diese Truppen in das Dorf eindrangen, nahm das meuternde Regiment alle Bedingungen an. Filipoff und drei zu seiner Partei gehörige Offiziere wurden nur mit Mühe der Wut der angreifenden Truppen entrissen und zum Generalstab der Armee geschickt. Der Kraftwagen, in dem sie befördert wurden, wurde beschossen. Um die verhafteten Offiziere zu retten, nahm der General persönlich im Kraftwagen Platz, worauf das Gewehrfeuer aufhörte. 200 Soldaten des meuternden Regiments wurden verhaftet. Der Zwischenfall wurde ohne Blutvergießen beendet. In der folgenden Nacht begab sich das Regiment zusammen mit einem anderen Regimente in der befohlenen Richtung auf den Marsch. Eine Untersuchung der Angelegenheit ist eingeleitet.

Provinzialnachrichten.

Culm, 14. Juni. (Selbstmord. — Feuer.) Heute früh 5 Uhr ist der Kellner Hellmut Lehniger mit einer Schnittwunde am Halse tot aufgefunden worden. Nach den von dem Genannten hinterlassenen Aufzeichnungen steht fest, daß Selbstmord vorliegt. — Feuer brach in vergangener Nacht auf dem Gehöfte des Besitzers Hugo Schön in Damerau aus, wobei die ganzen Wirtschaftsgebäude eingeäschert wurden; außer dem gesamten toten Inventar ist der ganze Rindviehbestand, 20 Stück, mitverbrannt. Der im Felde stehende Besitzer erleidet empfindlichen Schaden, da alles nur gering versichert war. Das Wohnhaus, das auch schon brannte, konnte gerettet werden; jedoch sind bei den Rettungsarbeiten der größte Teil der Möbel usw. zerbrochen. Mutmaßlich liegt Brandstiftung vor, und es ist nicht ausgeschlossen, daß russische Kriegsgefangene infrage kommen.

Graudenz, 14. Juni. (Bei der Herdbuch-Auktion in Graudenz) wurden 41 Bullen mit 58 550 Mark verkauft. Das ist ein Durchschnittspreis von 1428 Mark. Die Landwirtschaftskammer kaufte 5 Bullen für 6310 Mark. Die nächste Auktion wird am 21. September in Danzig stattfinden.

Wartenburg, 13. Juni. (Die Bürgermeisterstelle) ist vom 27. Dezember 1917 neu zu besetzen. Das Grundgehalt beträgt 4200 Mark (einschließlich der Entschädigung für die Verwaltung des Standesamts), steigend von drei zu drei Jahren um 300 Mk. bis zum Höchstgehalt von 5100 Mark und freier Wohnung im Werte von 500 Mark.

Neuteich, 14. Juni. (Stiftung.) Herr Felix Ruhm, Inhaber der Firma H. Ruhm u. Schneidemühl zu Neuteich, hat für das in Kahlberg zu erbauende Kaiserin Auguste Viktoria-Heim der Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime eine Zimmerstiftung im Betrage von 2000 Mark errichtet.

Elbing, 14. Juni. (Für die U-Boot-Spende) gingen bei der städtischen Sparkasse und bei der Zweigstelle der Deutschen Bank in Elbing bisher 34 619 Mark ein.

Zoppot, 14. Juni. (Der Zuzug von Badegästen) wächst fortgesetzt; bisher sind über 1600 angemeldet, fast 300 mehr als im Vorjahre. Besonders die Hotels und Pensionate sind wegen der Lebensmittelversorgung gut besetzt, während zahlreiche Sommer-Logierhäuser leer stehen. In den Seebadeanstalten baden täglich 500 Personen.

r **Argenau,** 14. Juni. (Verschiedenes.) Die Verpachtung der Obstbäume an den Chausseen Argenaus brachte um etwa 3000 Mark geringere Erträge als im Vorjahre. Die Chaussee Argenau—Lipie—Morin wurde für 760 Mark, die Chaussee Argenau—Großendorf für 200 Mark und die Zufuhrstraße zum Bahnhof (Bismarckstraße) für 710 Mark verpachtet. Es bleibt nunmehr abzuwarten, ob die Obstpächter sich bei ihrer Preisfestsetzung nach der geringen Pachtsumme richten werden, zumal eine reiche Ernte zu erwarten ist. — Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten die Brüder Karl und Otto Schostag, Söhne der Witwe Sch. hier. — Die Sammlung für die U-Bootspende hatte hier den schönen Ertrag von insgesamt 537 Mark. Außerdem sammelte Stadtwachtmeister Golding 270 Mark für den Reichsverband zur Unterstützung deutscher Veteranen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 15. Juni 1917.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Unteroffizier Wilhelm Kramm aus Klein Gluschen, Kreis Stolp (Inf.-Regt. 61); Tischler, Wehrmann Karl Sommer aus Strasburg; Musketier Franz Kolaschinski aus Podwitz, Kreis Culm (Inf. 128); Kanonier Ewald Fanslau aus Thorn-Mocker.

— (Das Eiserne Kreuz erster Klasse) haben erhalten: Deichrentmeister, Hauptmann Wiens aus Tiegenhof; Stabsarzt Dr. Fritz Kuhn aus Pomehrendorf, Landkreis Elbing; Leutnant und Komp.-Führer Ortwin Pawelitzki (Inf. 128), Sohn des Justizrats P. in Ostrowo; Fliegerleutnant Erich Philipp, Sohn des Möbelfabrikanten Ph. in Mewe. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Gefreiter Otto Bartel, Sohn des Baugewerksmeisters Bartel in Thorn; Musketier Otto Bolduan aus Ulrichtsfelde, Kreis Dt. Krone (Inf. 61).

— (Personalien von der Justiz.) Der Landgerichtsdirektor Schmidt vom königl. Landgericht in Königsberg i. Pr. ist zum Landgerichtspräsidenten bei dem königl. Landgericht in Elbing ernannt. — Erster Staatsanwalt Schweitzer in Allenstein ist in gleicher Eigenschaft an das Landgericht Berlin 3 versetzt worden.

— (Die Notreifeprüfung) am hiesigen königl. Gymnasium bestanden gestern die Oberprimaner Gaupp und Kniehase.

— (Patent-Anmeldung.) Auf eine Universaltür, die sich unter Beibehaltung normaler Breite wechselseitig in der Vorwärtsrichtung öffnen läßt, haben die Herren Kaufmann Aloysius Kamrowski, der bekannte Erfinder der plastischen Kinematographie, und Kaufmann Klemens Suchozebrski, beide in Thorn, bei dem kaiserlichen Patentamt zu Berlin ein Patent angemeldet. Der Wert der Erfindung beruht darin, eine Tür nach beiden Richtungen wechselseitig zu öffnen, sodaß gegebenenfalls zwei aus entgegengesetzter Richtung kommende Passanten zu gleicher Zeit die Tür passieren können, ohne sich gegenseitig irgendwie zu behindern. Die Erfindung dieser Universaltür ist anwendbar für Bauten jeder Art, sowohl für Wohnräume wie für gewerbliche Betriebsräume. Es hat bereits verschiedene Erfindungen dieser Art gegeben, die aber so wenig brauchbar waren, daß sie keinen Eingang fanden, während die neue Erfindung der beiden Thorner Herren die denkbar einfachste Lösung des Problems darstellt.

— (Fronleichnamsfeier in der St. Marienkirche.) Gestern Vormittag 9½ Uhr fand in der St. Marienkirche die große Fronleichnamsfeier statt. Das Innere der Kirche zierten grüne Bäume, und Blumen schmückten die Altäre. Das Hochamt, dem sich eine Predigt anschloß, wurde von drei Pfarrern abgehalten. Die große, um ½12 Uhr stattgefundene Prozession zeigte das übliche Bild und war begleitet von 13 Pfarrern, mehreren weißgekleideten Jungfrauen mit brennenden Kerzen und blumenstreuenden Kindern, von denen einige die aus weißen Blüten geflochtene Krone, das Zepter und die symbolische Erdkugel trugen. Es folgten der Jesuskind-Verein und der von dem Organisten Herrn Trettkowski geleitete St. Marien-Kirchenchor. Den Schluß des imposanten Zuges bildete der polnische Chor, der bei Beendigung der Prozession im Verein mit dem deutschen Chor ein eindrucksvolles lateinisches Lied sang.

— (Die Verlegung der Sommerferien) erfolgt auch in diesem Jahre entsprechend der Erntezeit. Die großen Ferien werden also, wie mitgeteilt, vom 9. Juli bis 21. August dauern. Doch gilt dies nicht für alle Schulen in Westpreußen, sondern nur für Schulen in denjenigen Schulorten, in denen sich höhere Schulen oder Lehrerbildungsanstalten befinden.

— (Die Hindenburg-Spende in Westpreußen) hat bis zum 30. April 1917 insgesamt 2830 Zentner ergeben. Mit dieser Zahl steht unsere Provinz unter den zwölf beteiligten Provinzen zwar an vorletzter Stelle, um die Leistungen der einzelnen Provinzen aber beurteilen zu können, bietet die Zahl der in den einzelnen Provinzen gestatteten Hausschlachtungen einen brauchbaren Maßstab, da für die Hindenburg-Spende im wesentlichen nur die hausgeschlachteten Schweine inbetracht kommen. Nach diesem Maßstabe wird die Provinz Westpreußen in der Höhe der abgelieferten Spenden nur von der Provinz Posen und Ostpreußen übertroffen; sie steht somit an dritter Stelle in der Monarchie. Die Zahl der Hausschlachtungen in Westpreußen betrug bis zum 31. März 71 661 Schweine, hiervon wurden für die Hindenburg-Spende 119 150 Kilogramm abgeliefert, sodaß also von einem Schwein 1,66 Kilogramm der Hindenburg-Spende zugute kam. Insgesamt sind den Rüstungsarbeitern im Reiche aus der Hindenburg-Spende bis zum 30. April 1917 63 606 Zentner Fleisch und Fett zugeführt worden.

— (Zur Regelung des Eisenbahngüterverkehrs) wird amtlich geschrieben: Die Gestellung an bedeckten Wagen ist schon seit einiger Zeit befriedigend. Soweit es die sonstigen Verhältnisse irgend zulassen, dürfte es sich für die Verkehrstreibenden empfehlen, die augenblicklich ruhigere Verkehrszeit zur Regelung ihrer Bezüge, zur Ergänzung und möglichsten Ansammlung von Vorräten auszunutzen. Durch einen solchen zeitigen Bezug von Massengütern würde die verkehrsreichere Zeit im Spätsommer und Herbst wesentlich entlastet werden.

— (Die neuen 15 Pfg.-Marken,) die sich durch blau-violette Farbe von den bisherigen unterscheiden, sind nunmehr ausgegeben worden.

— (Von der Schiffahrt.) Im heutigen Anzeigenteil befindet sich eine Bekanntmachung der Kriegsamtsstelle, die alle Kreise, welche mit der Schiffahrt zu tun haben, also die Hafenverwaltungen, wirtschaftlichen Verbände, Verkaufsvereinigungen, die Inhaber von Schiffahrts- und Umschlagbetrieben, sowie alle mit dem Wasserverkehr in Verbindung stehenden Personen und Firmen verpflichtet, auf Anfragen der Schiffahrtsabteilung beim Chef des Feldeisenbahnwesens Auskunft zu erteilen. Wir empfehlen allen Beteiligten die genaue Beachtung dieser Bekanntmachung aufs dringendste.

— (Einen Aufruf zur Ablieferung der Eier,) der besonders an die Landbewohner ergeht, erläßt, um den Stadtbewohnern größere Eiermengen zuführen zu können, das Preußische Landesamt für Nährmittel und Eier. Beachtet wohl, heißt es in dem Aufruf, daß die Städter auch für Eure Söhne und Brüder sorgen! Und wie sollen die nötigen U-Boote gebaut und unterhalten werden, wenn nicht kräftige Arbeiter dazu da sind! Brot haben die Arbeiter und Arbeiterinnen zur Not, viel anderes leider nicht. Namentlich fehlt es neben dem vielen anderen auch an Eiern. Also gebet alle Eier heraus, die Ihr irgend entbehren könnt; möglichst große Mengen Eier müssen beschafft werden! Und da die Hühner wieder mehr legen, ist dies auch weniger schwierig als im Winter; es müssen unbedingt noch mehr Eier geliefert werden als bisher. An Geflügelfutter ist ja leider auch schwerer Mangel. Aber kleinere Mengen konnten jetzt zur Verfügung gestellt werden, und soweit dies möglich ist, wird der Landrat denen, die sich besonders der Eierablieferung befleißigen, entgegenkommen und mit Futter aushelfen. Aber wo das Futter dennoch fehlt, wird der Auslauf viel ausgleichen können, da die Hühner sich dann mehr an Gewürm und Grünzeug halten. Denket, besonders Ihr Landfrauen, an das, was die Not der Zeit gebietet!

— (Wohltätigkeits-Konzert zum besten des Roten Kreuzes.) Die Vortragsfolge des am Sonnabend im Viktoriapark stattfindenden Wohltätigkeits-Konzerts macht uns mit einer seltenen Auswahl stimmbegabter Künstler bekannt. Von unserer vortrefflichen Sopranistin abgesehen, sind sie durch die Pflicht für das Vaterland aus ihrer Ausbildung herausgerissen und stellen sich selbstlos in den Dienst der guten Sache. Fräulein Janke bringt uns von Herzen kommende und zu Herzen gehende Stimmung in ihrer „Musik der armen Leute“. Während Herr Fütsch seinen Tenor noch vorsichtig — mehr auf den Vortrag bedacht — hergibt, strömt die weiche, wohlklingende Stimme des Herrn Broitzmann voll wie ein Orgelton durch den Saal. Der junge Mann ist im Frühjahr 1915 im Westen schwer verwundet (Kopfschuß) und nach seiner Entlassung dem Hamburger Stadttheater verpflichtet als erster Heldenbariton. Herr Blank wirft uns einen Strauß seiner fein abgestimmten Vorträge hin. Bei ihm ist die Kürze die Würze. Herr Kauffmann am Flügel sorgt, daß die Begleitung in den besten Händen ist, und wird — während des Gartenkonzerts — auch einen selbstkomponierten Marsch dirigieren. Im Garten werden 30 junge Mädchen kriegsgemäße Erfrischungen anbieten. Hilfsbereite Hausfrauen wetteifern darin, Kuchen ohne Mehl, Obstspeisen und Suppen ohne Zucker, Salate ohne Öl, ja selbst Erbsensuppe ohne Speck schmackhaft bereitzustellen. Da weder Kartoffeln noch Brot verabreicht werden können, empfiehlt es sich, ein Stückchen Brot mitzubringen. Der Kartenverkauf findet bis Sonnabend Mittag bei Herrn Wallis und Duszinski statt. Da der Erlös unseren Verwundeten in den hiesigen Lazaretten zugute kommt, mögen alle Herzen und Hände sich auftun.

— (Eine Platzmusik,) von einer unserer Militärkapellen ausgeführt, findet am nächsten Sonntag von 11½ bis 12½ Uhr auf dem Altstädtischen Markte statt.

— (Das Fest der silbernen Hochzeit) feierte gestern Herr Lokomotivführer Friedrich Schröder und Gattin, Culmerstraße 22 wohnhaft.

— (Die „Möwe" im Film.) Bei dem im „Odeon" aus Anlaß der Vorführung des berühmten Filmwerkes „Graf Dohna und seine Möwe" zu erwartenden starken Andrang empfiehlt es sich für die Besucher, den Vorführungen zu Beginn derselben beizuwohnen, da, wie uns vom „Odeon" mitgeteilt wird, sich nur dann über die Besetzung der besseren Plätze Bestimmungen treffen lassen.

— (Thorner Schöffengericht.) Sitzung vom 13. Juni. Vorsitzer: Gerichtsassessor Dr. Sülflow; Schöffen: Kaufmann Krüger und Schneidermeister Lippke. Ohne giltige Fahrkarte ist der Saisonarbeiter, Schlosser Marian Czaykowski, ohne festen Wohnsitz, auf der Fahrt von Berlin nach Thorn betroffen worden. Der Angeklagte, der sich in Haft befindet, war vom Erscheinen entbunden. Bei seiner kommissarischen Vernehmung verlegte er sich aufs Leugnen. Der Gerichtshof schenkte seinen Angaben jedoch keinen Glauben und verurteilte ihn wegen Betruges zu 2 Wochen Gefängnis. — Die vom Schwurgericht wegen Kindesmordes zu 2 Jahr 6 Monat Gefängnis verurteilte Arbeiterin Klara Tolinski von hier, welche aus der Haft vorgeführt wurde, hatte sich heute wegen Diebstahls eines Gesindebuches zu verantworten. Die Angeklagte gibt zu, das der Rosalie Preuß gehörige Buch an sich genommen zu haben. Sie erhält dafür antragsgemäß 3 Tage Gefängnis. — Der Schlosser Johann Starczynski aus Danzig hat bei seiner kommissarischen Vernehmung zugegeben, aus dem Keller des Proviantamts, wo er eine zeitlang als Maschinist beschäftigt gewesen ist, 8 Pfund Speck gestohlen zu haben. Der Angeklagte ist vom Erscheinen entbunden. Wegen Diebstahls erhält er 1 Woche Gefängnis. — Der Gutsbesitzer von T. in Silbersdorf, Kreis Briesen, hat 377 Zentner Kohlrüben für das hiesige Proviantamt geliefert und über den Höchstpreis bezahlt erhalten. Statt 2,50 Mark zahlte man ihm Anfang November 1916, wo die Lieferung erfolgte, 3,25 Mark; der Verkauf hatte Anfang Oktober stattgefunden. Der Angeklagte behauptet, daß beim Verkauf die Höchstpreise noch nicht festgesetzt gewesen seien; auch wäre ihm der Preis von 3,25 Mark anstandslos vom Proviantamt — einer Behörde — gezahlt worden, ohne daß er ihn gefordert hätte. Das Gericht ging von dem Standpunkt aus, daß T. über den Höchstpreis nicht hätte annehmen dürfen, verurteilte den Angeklagten aber nicht, wie der Amtsanwalt beantragte, zur doppelten Strafe des Überverdienstes von 566 Mark, sondern hielt eine Strafe von 300 Mark oder 30 Tage Gefängnis für ausreichend. Der Vorsitzer bemerkte noch, daß in dieser Sache gegen den betreffenden Beamten des Proviantamts ebenfalls ein Verfahren anhängig sei.

— (Thorner Wochenmarkt.) Der heutige Gemüsemarkt war nicht ganz so reichlich wie in der vorigen Woche bestellt, da der Regenmangel sich fühlbar macht, immerhin aber noch gut versorgt. Der Preis für guten jungen Spinat ist infolge der Trockenheit auf 40 Pfg. das Pfund gestiegen. Herabgegangen ist der Preis des Rhabarbers, der für 25 und 20 Pfg., von der Handlung Kuß 5½ Pfund für 1 Mark abgegeben wurde und reißend Absatz fand. Die übrigen Preise waren noch unverändert: Spargel 80 Pfg., beste Ware 1 Mark und 1,20 Mark, Suppenspargel 40 Pfg.; Radieschen, rot und weiße „Eiszapfen", 10 Pfg. das Bund, Salat 10 und 15 Pfg. der Kopf. Karotten kosteten 20 Pfg. das Bündchen; der Höchstpreis von 20 Pfg. das Pfund bezieht sich nur auf vorjährige Speisemöhren, die indessen schon seit etwa zwei Wochen nicht mehr auf dem Markte erscheinen. Für Kohlrabi, aus Frühbeet und Freiland, wurden je nach Größe 1,50—2,50 Mark die Mandel gefordert. Als Neuheit waren Kirschen erschienen, zu 1,50 Mark das Pfund, und Erdbeeren, diese schon etwas reichlicher und billiger als am Dienstag, für 3 Mark das Pfund willige Abnehmer findend; grüne Stachelbeeren hielten sich im Preise von 60 Pfg. Auch junge Zwiebeln waren schon zu haben, das Bündchen von drei Stück zu 20 Pfg. Sehr begehrt waren auch Schnittblumen, die in einzelnen Stielen abgegeben wurden. Margueriten 2 Pfg., Lilien 5 Pfg., Mohn und Levkojen 10 Pfg., Päonien, große rosa, welche die Rosen ersetzen müssen, 30 Pfg. der Stiel. In der nächsten Woche werden die ersten Schoten erscheinen und, wenn die Witterung günstig, wahrscheinlich auch schon die ersten grünen Bohnen. — Der Fischmarkt war mit guten Fischen aller Art aus den Seen und der Weichsel mäßig versorgt; der vorhandene Vorrat war schon bald nach 9 Uhr geräumt. Reichlich waren Kleinfische vorhanden, die, zumteil erst spät auf dem Markt erscheinend, nur langsam Absatz fanden. — Der Geflügelmarkt war auch vom Lande etwas beschickt. Hühner waren wenig vorhanden, in größerer Anzahl Enten, die nach dem Brutgeschäft für den Markt zur Verfügung stehen. Es wurden ziemlich hohe Preise gefordert: für ein junges Hühnchen in Taubengröße 4 Mark, für eine magere Gans 25 Mark, eine Ente von 4—5 Pfund Lebendgewicht 12 Mark, für eben dem Ei entschlüpfte Entchen zur Aufzucht 3 Mark das Stück, was bei dem großen Verlust an Eiern im Brutgeschäft dieses Jahres als mäßiger Preis gelten darf. Junge Kaninchen wurden für 2 Mark das Stück angeboten, ein älteres von etwa 5 Pfund für 10 Mark, ein für den Fleischmarkt, wo die Rasse weniger ins Gewicht fällt, übertriebener Preis, der die Käufer schreckte.

— (Städtischer Geflügelverkauf.) Am Montag, nachmittags 2 Uhr, findet wieder ein Verkauf von Geflügel statt, welches von der Stadt im besetzten Gebiet angekauft worden ist. Am gestrigen Donnerstag sind 100 junge Hühner zu 2,50 Mark, größere zu 3 Mark abgegeben, was dem Selbstkostenpreise mit einem geringen Aufschlag entspricht. Man hofft, noch günstiger einkaufen und damit die Preise noch etwas niedriger stellen zu können. Diese städtischen Verkäufe finden bis auf weiteres jeden Montag und Donnerstag statt.

— (Feuer.) Gestern Nachmittag kurz nach 5 Uhr wurde die Feuerwehr nach Thorn-Mocker, Roßgartenstraße 32, gerufen, wo ein zum Grundstück gehöriges Stallgebäude in Brand geraten war. Nach etwa einstündiger Tätigkeit gelang es der Wehr, die das brennende Stallgebäude mit der Motorspritze angriff, das in unmittelbarer Nähe stehende Wohnhaus zu retten, während das Stallgebäude ein Raub der Flammen wurde. Der Schaden, den die Grundstücksbesitzerin, eine auswärts wohnende Witwe, die das Grundstück von ihrem Schwiegersohn Marohn verwalten läßt, erleidet, ist nicht unbedeutend. Die Entstehungsursache des Feuers wird darauf zurückgeführt, daß ein 13jähriger Junge vor dem Brande in der Nähe mit Streichhölzern spielte.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Gefunden) wurde ein Kinderstrumpf.

— (Zugeflogen) ist ein Kanarienvogel.

Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.)

F. N. 500. Zusatzkarten werden nur auf Reichs-Fleischkarten gewährt. Selbstversorger, die auf Reichs-Fleischkarten verzichtet haben, erhalten daher auch keine Zusatzkarten.

D., hier. Eine Polizeiverordnung, wonach Teppichklopfen und dergleichen nur in den Stunden von 8—10 Uhr vormittags gestattet ist, besteht für Thorn nicht; doch ist wohl anzunehmen, daß unsere Hausfrauen rücksichtsvoll genug sein werden, diese Stunden einzuhalten, um die Störung für die Mitwelt möglichst einzuschränken.

H. Sch. M. Wenden Sie sich an die Buchhandlung von W. Lambeck, welche die gewünschte Auskunft gern erteilen wird. Bücher über drahtlose Telegraphie usw. werden wohl auch schon, wie in anderen Wissenszweigen, in billigen Ausgaben erschienen sein.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

In dem „Eingesandt" in Nr. 136 heißt es: „Es ist wohltuend, daß für die Beamten eine **Teuerungszulage** bewilligt ist." Wir Arbeiter und Handwerker in den Industrien haben nur ein Mehreinkommen von 5 Mark monatlich gegen das Friedenseinkommen, außerdem eine Teuerungszulage, die kaum nennenswert ist. Es wäre wohltuend, wenn die Herren Industriellen auch an uns wieder einmal denken würden. x. y. z.

Liebesgaben für unsere Truppen.

Es gingen weiter ein:

Sammelstelle bei Frau Kommerzienrat Dietrich, Breitestraße 35: Für den Hauptbahnhof: Frau Pommer 2 Flaschen Saft.



Graf Moritz Esterhazy.

Nachdem Graf Tisza als ungarischer Ministerpräsident zurückgetreten war, übernahm Graf Esterhazy seinen Posten. Seine Ernennung war eine Überraschung, denn er gehörte zur jüngeren Garde des ungarischen Parlaments. Er ist 37 Jahre alt und gehört der weltbekannten Familie des ungarischen Hochadels an. Er hat in Budapest und Oxford studiert und den Feldzug an der Front im 9. Husaren-Regiment mitgemacht. Ihm stehen schwere parlamentarische Kämpfe bevor.

Die Erdrosselung Griechenlands.

Die Absetzung des Königs Konstantin von Griechenland gelang der Entente aufgrund eines **regelrechten militärischen Aufmarsches**, den man in den letzten Wochen planmäßig durchgeführt hatte. Französische Truppen der Saloniki-Armee, die nebenbei noch den Auftrag hatten, die für die Ernährung des griechischen Volkes unentbehrliche thessalische Ernte zu beschlagnahmen, **rückten in Thessalien ein. Die Italiener** marschierten durch den Epirus und besetzten Janina. Ein aus allen Ententetruppen gemischtes Korps landete bei Ithea an der Nordküste des Konrinthischen Golfes, besetzte die Stadt Korinth und trennte damit den Peloponnes von dem übrigen Griechenland. Der Oberkommissar Jonnart der Entente aber stand vor dem Piräus mit einem starken Landungskorps bereit, um die Hauptstadt zu besetzen. Diese militärische Operation erfolgte gegen einen Staat, der bisher strikt die Neutralität gewahrt hatte und nur den einen Wunsch kannte, sie auch weiterhin zu bewahren. Es ist das erste mal in dem fast dreijährigen Kriege, daß der Entente ein einheitlicher militärischer Aufmarsch geglückt ist. Allerdings erfolgte er gegen eine Armee, der man vorher die Waffen abgelistet und gegen ein Volk, das man durch Hunger zermürbt hatte.

In einem Telegramm aus Saloniki wird gemeldet, daß ein französisches Geniebataillon einen Punkt auf der Hälfte des Weges zwischen **Baba** und **Larissa** besetzt habe. **Elassona** und **Trnovo** seien ohne Zwischenfall **besetzt** worden. Eine Kavallerievorhut sei in **Larissa eingerückt**, wo die **griechischen Truppen Widerstand** geleistet hätten. Auf Seiten der Franzosen seien 6 Mann getötet und 20 verwundet worden. Die Griechen hätten 60 Mann verloren, 322 seien gefangen genommen worden. Der griechische General sei verhaftet worden. Nach Athener Depeschen habe in den Kämpfen der griechischen Infanterie gegen französische Reiterei bei Larissa nur ein geringer Teil der griechischen Garnison von Larissa teilgenommen. Der größte Teil sei in den Kasernen geblieben. Allem Anschein nach habe Oberst **Grigas** den Angriff gegen die Franzosen aus eigenem Antrieb angeordnet.

Reuter meldet aus Paris: Die Lage in Athen ist andauernd ruhig. Jonnart ließ mit Zustimmung der hellenischen Regierung Truppen im Piräus landen. Sie befindn sich jetzt im Norden der Stadt.

Französische Ängste.

Wie es im „Berl. Tagebl." heißt, verlangen die Pariser Blätter ungestüm Gewaltanwendung gegen alle Personen, die verdächtig erscheinen, den jungen König von Griechenland gegen die Entente einnehmen zu wollen. In erster Linie gelte dies von dem älteren Bruder, dem General Dusmanis und den als deutschfreundlich gesinnten Staatsmännern.

Der Schmerz des griechischen Volkes.

Die Berliner königlich griechische Gesandtschaft hat auf indirektem Wege folgendes **Telegramm** des Ministerpräsidenten **Zaimis** erhalten, datiert vom 13. Juni: „Tief gerührt teile ich Ihnen mit, daß Se. Majestät **König Konstantin,** gezwungen durch höchste politische Notwendigkeit, infolge eines Schrittes der Dreimächte, Griechenland mit Ihrer Majestät der Königin und dem Kronprinzen Georg verläßt. Se. Majestät setzte den Prinzen Alexander auf den Thron. Der neue König leistete heute den Eid auf die Verfassung. Der Schmerz des griechischen Volkes über die Trennung vom König Konstantin und von der Königin Sophie ist unbeschreiblich. Zaimis."

Eine Unterredung mit dem früheren Lehrer des Königs Alexander.

Der aus Kreta stammende Professor vom orientalischen Seminar der Berliner Universität, Dr. **Johannes Kalitsunakis,** der den durch die erzwungene Abdankung des Königs Konstantin nunmehr zum Thron gelangten Prinzen Alexander von Griechenland während dessen Aufenthalt in der Kadettenanstalt Lichterfelde unterrichtet hatte, erzählte einem Vertreter der „Nationalztg." folgendes: „Prinz Alexander betätigte sich vor allem mit militärischen Dingen, und Hauptmann von Falken, unter dessen Aufsicht er in Lichterfelde stand, hob auch seine besonderen Fähigkeiten für die artilleristische Wissenschaft hervor. Prinz Alexander sprach mit besonderer Hochachtung von Kaiser Wilhelm, vor dessen geistigen Fähigkeiten er einen großen Respekt hatte." Ich frage nun Professor Kalitsunakis, warum gerade Prinz Alexander und nicht der Kronprinz der Nachfolger König Konstantins geworden sei. Der Gefragte erwiderte: „Die Entente interessierte sich naturgemäß mehr für den zweiten Sohn des Königs, als für den Kronprinzen, da dieser, wie es scheint, mehr Sympathien für die Entente hegt, als der bisherige Kronprinz. Bemerkenswert ist auch die Tatsache, daß Prinz Alexander mit besonderer Vorliebe nach England reiste, wo er sich wiederholt in Seebädern aufhielt. Da er immer sein Griechentum besonders in den Vordergrund stellte und sich um das höfische Zeremoniell weniger kümmerte, als der Kronprinz, erfreute er sich beim Volke besonderer Beliebtheit."

Letzte Nachrichten.

Die Zusammensetzung des neuen ungarischen Kabinetts.

Wien, 14. Juni. Meldung des Wiener k. und k. Telegr.-Korresp.-Büros. Über die Zusammensetzung des neuen ungarischen Ministeriums, dessen Ernennung das morgige ungarische Amtsblatt veröffentlichen wird, verlautet im Kabinett Esterhazy, daß sämtliche Parteien des ungarischen Abgeordnetenhauses vertreten seien. Die einzelnen Portefeuilles werden wie folgt besetzt sein: Ministerpräsident und Minister des Innern: Graf Moritz Esterhazy; Kultus und Unterricht: Graf Albert Appony; Handel: Graf Bela Sereny; Justiz (provisorisch): Wilhelm Vaszonyi; Finanz: Dr. Gustav Graatz; Landesverteidigung: Feldmarschall Alexander Szurmay; Minister für Kroatien (provisorisch): Graf Alada Zichy; Minister im allerhöchsten Hoflager: Graf Theodor Batthyany. Die Mitglieder der neuen Regierung werden morgen Vormittag in der Ofener Hofburg den Eid ablegen. Die Vorstellung des neuen Ministeriums im Abgeordnetenhause wird am 19. d. Mts. stattfinden.

Gegen die Vergewaltigung Griechenlands.

Wien, 15. Juni. In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses stellte der Abgeordnete Wilhelm Neumann einen Resolutions-Antrag, worin gegen die Vergewaltigung Griechnlands auf das schärfste Einspruch erhoben und erklärt wird: Die erzwungene Abdankung des heldenmütigen konstituierten Führers steht im offenen Widerspruch mit dem von England und seinen Verbündeten so oft proklamierten Eintreten für das Selbstbestimmungsrecht der Völker.

Die Opfer der Explosion in Ashton Under Lyne.

London, 14. Juni. Reuter meldet amtlich: Bei der Explosion in Ashton Under Lyne wurden außer den Getöteten etwa 100 Personen verletzt.

Versenkt.

Kopenhagen, 14. Juni. Das Ministerium des Äußern teilte dem dänischen Gesandten in London ein Telegramm mit, demzufolge der dänische Dampfer „Dana", auf der Reise von England nach Dänemark mit einer Kohlenladung, in der Nordsee versenkt wurde. Der Kapitän und 15 Mann sind gerettet und in Grimsby gelandet. 4 Mann der Besatzung sind umgekommen.

Vor der neuen Stockholmer Konferenz.

Petersburg, 14. Juni. Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Man glaubt hier zu wissen, daß die Zusammenberufung einer Stockholmer Besprechung, die vom Arbeiter- und Soldatenrat vorgeschlagen wurde, ernsten Schwierigkeiten technischer und politischer Art begegnen wird.

Ein Tropfen auf den heißen Stein.

Petersburg, 14. Juni. Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Man meldet vom Bahnhof Talutorowsk der Bahnlinie Omsk—Sibirien die Absendung von 28 Wagen Mehl, das die Bauern den Soldaten zum Geschenk gemacht haben. Der Zug ist mit Inschriften des Vertrauens zur vorläufigen Regierung (?) geschmückt.

Drakonische russische Maßnahmen.

Petersburg, 14. Juni. Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Die vorläufige russische Regierung veröffentlicht einen Erlaß, wonach alle militärischen Vergehen wie Meuterei, Fahnenflucht, Ungehorsam, die Weigerung, zu kämpfen, und die Aufreizung zu diesen Vergehen mit Zwangsarbeit und Entziehung aller Rechte, der des Rechts auf Grundeigentum, bestraft werden.

Angebliche Ruhe in Athen.

Athen, 14. Juni. Havasmeldung. In Athen herrscht vollkommene Ruhe. Die Straßen haben wieder das gewöhnliche Bild angenommen. Die Ausschiffung der Truppen der Alliierten auf der Landenge von Korinth hat keinerlei Zwischenfälle hervorgerufen. Donnerstag Morgen gegen 11 Uhr haben sich König Konstantin, Königin Sophie, der Thronfolger, ferner Prinz Paul und die drei Prinzessinnen nach Tarent eingeschifft.

In die Luft geflogen.

Newyork, 14. Juni. Reutermeldung. Als heute am frühen Morgen die Arbeiter der American Sugar-Refining-Company im Begriff waren, Zucker zur Ausfuhr zu verladen, erfolgte eine Explosion im Gebäude, in dem die Nachtschicht gemacht wurde. Man glaubt, daß 20 Arbeiter unter den eingestürzten Mauern begraben und getötet sind.

Berliner Börse.

An dem Zustand der Geschäftsstille bei fester Grundstimmung hat sich auch heute nichts geändert. Die Kurse der in der letzten Zeit am meisten gehandendelten Papiere sind zumeist unverändert, und das spekulative Interesse vereinigte sich wieder auf gewisse Sonderpapiere wie Deimler, Benz, Scheidemandel, Erdöl, Oberkoks und einige andere. Am Rentenmarkt hat sich nichts von Bedeutung geändert.

Amsterdam, 14. Juni. Wechsel auf Berlin 32,12¼, Wien 20,35, Schweiz 48,85, Kopenhagen 70,35, Stockholm 73,35, Newyork 242⅝, London 11,56, Paris 42,35. Fest.

Amsterdam, 14. Juni. Rüböl loko —, Leinöl loko —, per Juli 68⅝, per August 69½, per September —. Santos-Kaffee per Juni 58.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 15. Juni früh 7 Uhr.

Barometerstand: 775 mm
Wasserstand der Weichsel: 0,63 Meter.
Lufttemperatur: + 13 Grad Celsius.
Wetter: Trocken, Wind: Nordwesten.
Vom 14. morgens bis 15. morgens höchste Temperatur: + 33 Grad Celsius, niedrigste + 11 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Sonnabend den 16. Juni. Fortdauernd warm, klar, trocken.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (2. nach Trin.) den 17. Juni 1917.

Altstädtische evangel. Kirche. Morgens 8 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Lic. Freytag. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Jacobi. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe. Kollekte für das Maria-Marthahaus in Flatow. — Freitag den 22. Juni Kriegsgebetsandacht.

Neustädtische evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Superintendent Waubke. Kollekte für das Maria Marthahaus zu Flatow.

Garnison-Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Festungsgarnisonpfarrer Beckherrn. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe. — Amtswoche: Festungsgarnisonpfarrer Beckherrn.

Evangel.-lutherische Kirche. (Bachestraße). Vorm. 9½ Uhr: Predigt-Gottesdienst. Pastor Wohlgemuth.

Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Arndt.

St. Georgenkirche. Morgens 8 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Johst. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Heuer. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe. Kollekte für das Maria-Marthahaus in Flatow.

Evangel. Kirchengemeinde Rudak-Stewken. Vorm. 9½ Uhr: Predigt-Gottesdienst. Nachm. 3 Uhr: Versammlung des Jünglings- und Jungfrauenvereins. Pfarrer Schönjan.

Evangel. Kirchengemeinde Gramtschen. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Lic. Freytag. Nachm. ¼4 Uhr: Gottesdienst in Leibitsch. Festungsgarnisonpfarrer Beckherrn.

Evangel. Kirchengemeinde Ottlotschin. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst in Ottlotschin. Nachm. 2 Uhr: Konfirmandenunterricht in Sachsenbrück. Missionar Kasten.

Evangel. Kirchengemeinde Gurske. Vorm. ½10 Uhr: Gottesdienst in Neubruch. Nachm. 4 Uhr: Versammlung der konfirmierten weibl. Jugend im Jugendheim in Gurske. Pfarrer Basedow.

Evangel. Kirchengemeinde Rentschkau. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Rentschkau, im Anschluß daran Kindergottesdienst. Nachm. 3 Uhr: Versammlung der Jünglinge im Pfarrhaus. Pfarrverwalter Dehmlow.

Evangel. Kirchengemeinde Lulkau-Gostgau. Vorm. 8 Uhr: Gottesdienst in Lulkau. Vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst in Gostgau. Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst in Swierzynko. Pfarrer Hiltmann.

Evangel. Kirchengemeinde Gr. Bösendorf. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Gr. Bösendorf. Pfarrer Prinz.

Baptisten-Gemeinde Thorn, Heppnerstraße. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Prediger Hintze. Nachm. 3 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4½ Uhr: Gottesdienst. Derselbe. Nachm. 6 Uhr: Jugendversammlung. Prediger Hintze.

Evangel. Gemeinschaft Thorn-Mocker Bergstr. 57. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Vorm. 11¼ Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst. Prediger Bensch.

Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche, Evangelisationskapelle Culmer Vorstadt (am Bayerndenkmal). Früh 8½ Uhr: Gebetstunde. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst, nachm. 4½ Uhr: Evangelisationsversammlung. — Mittwoch abends 8¼ Uhr: Bibelstunde.

Am 8. Juni d. Js. starb den Heldentod für sein geliebtes Vaterland durch einen Granatschuß unser lieber, guter Sohn, unser einziges Kind,

Unteroffizier in einer Fußartillerie-Batterie

Wilhelm Hoffmann

im blühenden Alter von 24 Jahren.

Dieses zeigen im tiefsten Schmerze an

Leibitsch den 15. Juni 1917

die trauernden Eltern:

Zollassistent Hoffmann und Frau.

Maria-Ursula

Gott schenkte uns heute ein gesundes

Kriegsmädel.

Dies zeigen hocherfreut an

Posen den 13. Juni 1917

Marian Knechtel und Frau Sophie, geb. Bator.

Am Sonntag den 17. Juni, nachm. von 2 Uhr an,
verpachte ich meine

Wymyslowoer Wiesen

in ein und zwei Morgen großen Parzellen meistbietend. Nähere Auskunft erteilt Besitzer **Otto Vogel**, Schulitz.

Frau H. Ruback,
Schulitz.

Landwehr-Verein Thorn.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden, Kaufmann

Otto Liebchen

tritt der Verein am Sonnabend den 16. d. Mts., nachmittags pünktlich 4½ Uhr, am Kaiser Wilhelm-Denkmal an

Der Vorstand.

Statt besonderer Anzeige.

Nach längerem Krankenlager verschied heute Mittag im 39. Lebensjahre mein lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Kaufmann

Otto Liebchen.

Thorn den 14. Juni 1917.

Im Namen der tiefbetrübten Hinterbliebenen:

Charlotte Liebchen, als Mutter.

Die Beerdigung findet am Sonnabend den 16. Juni 1917, nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des neustädt. evangel. Kirchhofes aus statt.

Jugendkompagnie Thorn

Sämtliche für Marienwerder eingeteilte Jungmannen treten am **Sonnabend den 16., pünktlich 3 Uhr nachm.**, zur Reise bereit an der Bekleidungskammer an.

Für Unterkunft und Verpflegung in Marienwerder ist gesorgt.

Für die übrigen Jungmannen fallen am **Sonnabend den 16. und Sonntag den 17.** die Übungen aus.

Johannes.

Juckkrätze

beseitigt in etwa 2 Tagen **ohne Berufsstörung geruch- und farblos. Mässiger Preis. Aerztl. empfohlen.**

L. Fabricius,
Vohwinkel Rhld 59, Gustavstrasse.
Vers. unauffäll. Nachnahme u. Porto.

Viktoria-Park.

Sonnabend den 16. Juni 1917, Anfang 7½ Uhr:

Wohltätigkeits-Konzert,

zum besten des Roten Kreuzes in Thorn.

Mitwirkende: Frau **Davitt** (Sopran), Fräulein **Janke** (Deklamation), Herr Schauspieler **Blank** aus Dresden, Herr Konzertsänger **Fütsch** aus Straßburg (Tenor), Herr Opernsänger **Brötzmann** aus Hamburg (Bariton), am Flügel Herr **Kauffmann.**

Num. Karten zu haben bei Herrn **Wallis** und Herrn **Duszynski**, Breitestraße, und abends an der Kasse 2 Mark (Steuer 20 Pfg.)

Vorher, am selben Tage, zu demselben guten Zweck:

Garten-Konzert,

Kapelle der 81 er. Dirigent: Herr **Kruse.**

Anfang 4 Uhr. — Eintritt 30 Pfg.

Die Karten zum Saalkonzert gelten auch für den Garten. Kinder unter 6 Jahren haben nur zum Garten Zutritt und zwar frei.

Kriegsgemäße, bescheidene Erfrischungen aller Art, ebenso Zigarren, Zigaretten, Blumen, sonstige Kleinigkeiten zum Verkauf für den wohltätigen Zweck sind erwünscht. Die gütigen Spender werden gebeten, dieselben vorher bei Frau Oberstleutnant **Liese**, Breitestraße 29, 3 (**Sandelowsky's** Haus) anzumelden und am 16., von 10 Uhr früh an, im Viktoriapark abzugeben.

Von Haltestelle Viktoriapark geht 10⁰⁵ ein elektr. Wagen nach dem Rathaus, 10²⁵ einer nach Bromberger Vorstadt. Wer diese Wagen benutzen will, wird gebeten, sich in eine bei Herrn **Wallis** ausliegende Liste einzutragen.

Der Ausschuß:

Frau **Hasse.** Frau **von der Lanken.** Frau **Musehold.**
Frau **von Treskow.**
Exzellenz **Brosius**, Generalleutnant, stellvertr. Gouverneur. **Dr. Hasse**, Oberbürgermeister.

Artushof. Montag, 18. Juni, 8 Uhr:

Vortrag Kessemeier Vors. des deutschen Fichte-Bundes e. V.

Es gibt ein Fortleben nach dem Tode.

Inhalt neu: Gibt es eine unsterbliche Seele? Wo weilen unsere Entschlafenen? Erkennen wir uns wieder?

In Berlin 20 mal wiederholt.

Karten i. Vorverk. i. d. Buchhandlung Walter Lambeck, Elisabethstr. 20: 1.50 (numeriert) u. 1 Mk.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die zahlreichen Kranzspenden beim Hinscheiden meines teuren, unvergeßlichen Mannes sagen wir Allen hiermit unsern innigsten Dank.

Frau L. Roskwitalski
und Kinder.

Bürgerverein der Thorner Vorstädte.

Generalversammlung

Sonnabend den 16. Juni, abends 8 Uhr, bei Rüster.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes.
2. Kassenbericht.
3. Vorstandswahl.
4. **Aufstellung von Kandidaten für die bevorstehende Stadtverordnetenwahl.**
5. Verschiedenes.

Gäste willkommen.

Der Vorstand.

Frauenarbeitsmeldestelle.

Die der Kriegswohlfahrtspflege angeschlossene Frauenarbeitsmeldestelle im Rathaus gilt als Frauenarbeitsmeldestelle im Sinne des kriegsamtlichen Erlasses vom 22. Januar 1917. Alle Frauen und Mädchen, welche in kriegswirtschaftlichen und anderen gewerblichen Betrieben Beschäftigung suchen, werden aufgefordert, sich dort zu melden. Die Einstellung in den militärischen Betrieben erfolgt nur noch durch die Vermittlung der Frauenarbeitsmeldestelle.

Für Personen, die bisher einer gewerblichen Tätigkeit der infrage kommenden Art nicht obgelegen haben, wird in der Frauenarbeitsmeldestelle unentgeltlich **Arbeitsberatung erteilt.**

Einstellung von Arbeiterinnen für die unterzeichneten Betriebe erfolgen in Zukunft nur durch die Vermittelung der Frauenarbeitsmeldestelle im Rathaus.

Königl. Artilleriedepot.
Königl. Garnisonverwaltung.
Firma E. Drewitz, G. m. b. H.
Königl. Proviantamt.
Königl. Fortifikation.
Kriegsamtstelle Danzig. (Frauenarbeitsnebenstelle Thorn).

Ostseebad Zoppot bei Danzig.

Erholungsstätte für Erholungs- und Genesungsbedürftige. Erstklassige Seebäder am steinfreien Strande. Warmbad mit allen medizinischen Bädern. Herrliche Wald- und Strandpromenaden. Elegantes Kurhaus mit 400 Meter Seesteg. Lesesäle. Täglich Konzerte der Kurkapelle, Kurtheater. Vornehme Hotels und behagliche Pensionate, billige Sommerwohnungen. Paß mit Photographie bezw. Familienausweis erforderlich. Beginn der Badezeit 1. Juni. Badeschriften 2c. frei durch die größeren Verkehrsvereine und die **Badekommission.**

Schützenhaus.

Täglich:

Garten-Konzert

ausgeführt

vom berühmten Damen-Blasorchester Westfalia.

Eintritt frei. Eintritt frei.

Anfang Sonntags 4 Uhr, wochentags 6 Uhr abends.

Tivoli.

Sonnabend den 16. Juni 1917:

Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des 2. Ers.-Batls. Res.-J.-R. 5.

Anfang 4 Uhr. Eintritt 20 Pfg. Ende 10 Uhr

Badenia

Dampfdreschsätze

Maschinenfabrik

E. Drewitz, G. m. b. H.,
Thorn P.

Odeon-Lichtspiele

Gerechtestraße 3.

„Graf Dohna und seine Möwe"

ist angekommen.

Die Herrschaften werden höfl. gebeten, diesen Vorstellungen möglichst bei Beginn derselben, von 3 Uhr ab, beizuwohnen.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Prüfungsgeschäft zur Vorstellung der Invaliden und Rentenempfänger findet **in Thorn im Untersuchungszimmer des Bezirkskommandos vom Dienstag den 7. August 1917 bis Dienstag den 14. August 1917, von 8½ Uhr vormittags ab statt.**

Es gelangen zur Vorstellung:

a. die dauernd anerkannten Personen, die einen Antrag auf höhere Gebührnisse gestellt haben und auf das Invalidenprüfungsgeschäft verwiesen sind;
b. die auf Zeit anerkannten Personen, bei denen die Pensions- oder Rentenbewilligung mit Ende September 1917 abläuft;
c. die Empfänger von Unterstützungen nach dem allerhöchsten Gnadenerlasse vom 22. Juli 1884, bei denen die Bewilligung abläuft, oder die einen Antrag auf höhere Unterstützung aufgrund von Verschlimmerung des Leidens gestellt haben und auf das Invaliden-Prüfungsgeschäft verwiesen sind.

Die Vorzustellenden werden noch rechtzeitig einen Gestellungsbefehl erhalten.

Am Gestellungstage sind Nachweise über Erkrankungen und ärztliche Behandlungen, sowie die Militärpapiere und das Pensionsquittungsbuch mitzubringen. Diejenigen Personen, welche zur Vorstellung gelangen und ihren Wohnort, bezw. Straße, Hausnummer gewechselt haben und noch nicht umgemeldet sind, haben ihren Wohnort, Straße und Hausnummer **sofort** dem unterzeichneten Kommando mitzuteilen.

Thorn den 8. Juni 1917.

Königl. Bezirks-Kommando.

Bekanntmachung.

Die diesjährige

Kirschennutzung

an den Kreischausseen:

a) Bahrendorf—Tokary mit etwa 914 Bäumen,
b) Briesen—Rheinsberg—Siegfriedsdorf mit etwa 1512 Bäumen,
c) Briesen—Seeheim mit etwa 1094 Bäumen,
d) Orsichau—Rheinsberg mit etwa 520 Bäumen,
e) Zielen—Haltstelle Zielen mit etwa 245 Bäumen

soll am Freitag den 22. Juni d. Js., 11 Uhr vormittags, im Büro des Unterzeichneten im ganzen oder in einzelnen Losen verpachtet werden.

Pachtlustige werden hiermit eingeladen.

Briesen Westpr., 14. Juni 1917.

Der Kreisbaumeister.
J. V: Stahnke.

Verpachtung der diesjährigen

Grasnutzung

der bis dahin **Conrad**'schen Wiese von 0,6052 Hektar Größe in Ottlotschin am **Montag den 18. d. Mts.**, nachmittags 2 Uhr, zu **Bahnhof Ottlotschin.**

Königl. Oberförsterei Thorn.

Verpachtung.

Mein im Kreise Briesen gelegenes

Vorwerk Pulko,

ca. 290 Mrg. groß, mit Gebäuden soll zum 1. Juli d. Js. verpachtet werden. Pachtlustige werden um baldigste Meldung beim **Rentamt Ostrometzko** gebeten.

J. v. Alvensleben-Schönborn.

Aufforderung.

Am 20. März d. Js. ist die Kaufmannsfrau **Ottilie Werner**, Brückenstraße 12 hierselbst, verstorben.

Diejenigen, welche an dieselbe noch Ansprüche oder Zahlungen zu leisten haben, wollen sich bis zum 1. Juli d. Js an den Unterzeichneten wenden bezw. die Rechnungen einsenden.

Thorn den 12. Juni 1917.

Knauf, Gerichtsvollzieher in Thorn, Fischerstr. 7.

Kaufmann.

tücht. erf., aus der Manufaktur-Warenbranche, auch mit Kontorarbeit vertraut sucht sof. **Stellung** bei besch. Ansprüchen. Gefl. Angebote unter **Z. 1225** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Junge Dame

mit guter Handschrift **sucht Stellung**, möglichst im Büro.

Zu erfragen unter **E. 1205** in der Geschäftsstelle der „Presse".

Besitzertochter sucht Stelle als

Schreibhilfe oder Verkäuferin

ohne Pension. Angebote unter **Y. 1224** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wer fertigt an

Bromsilber-Postkarten?

Zuschriften unter **A. 1226** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Junger Herr,

(Landwirt) sucht Bekanntschaft einer schönen, vornehmen Dame (bis 35 Jahre) zwecks späterer Heirat. Bild erwünscht.

Zuschriften unter **W. 1222** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten

---

Die Beleidigung, die ich Frl. **L. Freund**, Kerstenstraße 26, zugefügt habe, nehme ich reuevoll zurück und erkläre hiermit, daß Frl. **Freund** gegen mich stets gerecht und freundlich gehandelt hat.

Luise Wiese.

Die Beleidigung,

die ich Frau **Anna Bartlewski** zugefügt habe, nehme ich hiermit zurück.

Emilie Stoyke, Rudak.

Gemeinschaft für entschiedenes Christentum, Baderstr. 28, Hof-Eingang. Evangel.-Versamml. jed. Sonntag und Feiertag nachm. 4½ Uhr. Bibelstunden jed. Dienstag u. Donnerstag abds. 8½ Uhr.

Thorner ev.-kirchl. Blaukreuzverein. Sonntag, nachm. 3 Uhr: Versammlung in der Aula der Mädchen-Mittelschule, Gerechtestraße 4. Eingang Gerstenstraße Jedermann willkommen.

Christlicher Verein junger Männer. Tuchmacherstraße 1.

Sonntag, abends 7 Uhr: Soldaten u. junge Leute

Die Beleidigung,

die ich dem Gärtnereibesitzer Herr **Carl Neumann** zugefügt habe, nehme ich hiermit zurück.

Frau Reimann.

Donnerstag vorm am Schwanenteich a. 1 Bank **Handarbeit**, Schürze, weißrot, liegen gebl. Rückgabe erbeten. Neustädt. Markt 24, 2.

Zugelaufen ein großer Hund.

Gegen Erstattung der Insertions- und Futterkosten abzuholen von

Bernhard Schendel, Schönwalde.

Turnschuh, grau,

verloren von Turnhalle bis Bromberg. Tor. Abzug. geg. Belohn. Schulstr 19, 1.

Verloren eine Brieftasche

mit Militärpapieren. Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsst. d. „Presse".

Täglicher Kalender.

1917	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
							16
Juni	—	—	—	—	—	—	23
	17	18	19	20	21	22	30
	24	25	26	27	28	29	7
Juli	1	2	3	4	5	6	14
	8	9	10	11	12	13	21
	15	16	17	18	19	20	28
	22	23	24	25	26	27	—
	29	30	31	—	—	—	4
August	—	—	—	1	2	3	11
	5	6	7	8	9	10	18
	12	13	14	15	16	17	25
	19	20	21	22	23	24	

Hierzu zweites Blatt.

Die Presse.
(Zweites Blatt.)

Gibraltar.

Es dürfte so gegen Ende April d. Js. gewesen sein, daß die Pariser Blätter von der bevorstehenden Bildung eines den Wünschen der Entente entsprechenden Konzentrationsministeriums in Spanien zu fabeln wußten. Von der damals erwarteten Madrider Programmrede des konservativen Führers Maura hofften die Korrespondenten Pariser Blätter eine Klärung der inneren Verhältnisse Spaniens und eine neue Orientierung der auswärtigen Politik. Man ließ sich aus Madrid drahten, daß die Cortes eventuell in einer Geheimsitzung über die Neuorientierung der Außenpolitik aufgrund genauer Kenntnis aller für Spaniens Wohlfahrt wichtigen Elemente entscheiden sollen, mit den weitgehenden Anerbietungen zusammen, die Spanien in allerjüngster Zeit seitens der Entente erhalten hat.

Spanien ist durch England und Frankreich gleich vom Beginn des Weltkrieges an mit aller Kunst umworben worden, aber trotz des Drängens einiger bestochener Parteien glückte es nicht, das Land zur Aufgabe seiner korrekten und ehrlichen Neutralität zu bewegen. „In Volksversammlungen, durch lärmende öffentliche Kundgebungen, durch ihre Presse und durch Flugschriften boten sie alles auf, die öffentliche Meinung in interpentionalistischem Sinne zu beeinflussen und die großen Volksmassen für den Gedanken zu gewinnen, daß nur der Anschluß an den Dreiverband den politischen Zwecken des Staates nützen könnte." (Dr. G. Diercks, — und was wird aus Gibraltar?*). Wie geistig bedeutende und sozial hochstehende Persönlichkeiten diesem verhetzenden Treiben mit Erfolg entgegen gearbeitet haben, darf als bekannt vorausgesetzt werden. Allmählich wurde es wohl auch den politisch Kurzsichtigen klar, daß Englands Pläne einer Weltherrschaft niemals ein Aufkommen Spaniens als Mittelmeermacht dulden würden. Dafür ist Gibraltar ein treffender Beweis!

Von dort aus flogen nun in der Nacht zum 2. Juni gegen 20 Granaten auf die Stadt Algeciras — angeblich infolge eines Richtfehlers (?) — bei einem von britischer Artillerie abgehaltenen Übungsschießen, worauf, nach Feststellung genauer Einzelheiten, die spanische Regierung Beschwerde beim Kabinett in London zu führen beabsichtigt. Wieweit die Unterhandlungen gediehen sind, ist im Augenblick noch nicht bekannt, aber schon verlautet etwas von „Beilegung" des Streitfalles und von „Personalveränderungen im Gibraltarkommando". Als ob damit die Sache aus der Welt geschafft wäre! Man opfert anscheinend den Kommandanten der englischen Zwingburg auf spanischem Boden dem „guten Einvernehmen" beider Staaten, indem man ihn vermutlich auf einen besser bezahlten Posten versetzt, hat aber erreicht, was man allein bezweckte: Spanien ernstlichst zu verwarnen. „Und bist du nicht willig, so brauch' ich Gewalt." Das ruhige Festhalten an der gemäßigten Richtung des Hofes scheint England mit Sorge zu erfüllen, da ohne Zweifel bei einem hoffentlich nicht allzu fernen Friedensschluß dem neutralen Spanien eine bedeutungsvolle Rolle als **Vermittler zufallen** dürfte. Jedenfalls ist es sehr merkwürdig, daß gerade jetzt „irrtümlicherweise" auf das hübsch gelegene Städtchen der Marokko-Konferenz, unseligen Angedenkens, Geschosse schwersten Kalibers fallen mußten — und gleich in recht beträchtlicher Anzahl! — während innerhalb der rund 200 Jahre, die England in Gibraltar sitzt, ähnliche „Irrtümer" nicht vorgekommen sind.

Am 17. Juli 1704, während des spanischen Erbfolgekrieges, traf in den Gewässern von Tetuan und Centa eine 120 Kriegsschiffe starke englisch-holländische Flotte ein mit der Absicht, entweder nach Cadiz oder San Lucar bei Sevilla oder Port Mahon vorzugehen. Der britische Admiral Rooke schlug jedoch vor, Gibraltar anzugreifen, da dies für einen Kriegsfall nicht im geringsten vorbereitet sei. Es befanden sich an regulären Truppen dort nur 72 Mann Infanteristen und 6 Artilleristen. Munition war zwar reichlich vorhanden, aber viele Geschütze waren nicht montiert. Rookes Ansicht überwog, und da keine Zeit verloren gehen sollte, wurde am 28. Juli der Beschluß gefaßt, Gibraltar als „Schlüssel Spaniens" und als Schlüssel der Meerenge anstelle von Cadiz zum Stützpunkt für weitere Unternehmungen in Andalusien zu machen. In den ersten Augusttagen wurden 4000 Mann zum Angriff auf die Stadt Gibraltar gelandet, während die Flotte sie von Westen her beschoß. Die Festung mußte kapitulieren. Der Landgraf Prinz Georg von Hessen-Darmstadt, der die Operationen im Namen des Kronprätendenten Karls III. geleitet hatte, ernannte, da die Garnison von 2600 Mann, die er erhielt, größtenteils aus Engländern bestand, einen Engländer, Heinrich Nugent, Graf von Val de Soto, und nach dessen Tode General Shrimpton zum Kommandanten der Festung, und die englische Flotte trat die Heimfahrt an.

Die nun folgenden Ereignisse müssen hier als zuweit führend übergangen werden. Kurz: im März 1705 verließ der Landgraf Gibraltar. „Die Engländer aber hatten während dieser Zeit die Bedeutung und den hohen Wert der Festung hinreichend kennen gelernt und, da sie nach dem Weggang des Landgrafen von Hessen die unumschränkten alleinigen Herren blieben, so ist es wohl zu verstehen, daß der Wunsch, Gibraltar dauernd für sich zu behalten, sich bei ihnen mehr und mehr befestigte. Als endlich 1713 der Vertrag von Utrecht abgeschlossen wurde, dachten sie daher garnicht daran, Gibraltar wieder aufzugeben." Alle späteren Bemühungen Philipps V. von Spanien, den wichtigen Platz für sein Land zurückzugewinnen, blieben erfolglos. Selbst die Belagerungen desselben durch die Spanier in den Jahren 1727 und 1779 verliefen ohne Ergebnis. Seitdem sind kriegerische Unternehmungen gegen den „Dschebel Tarik" nicht mehr unternommen worden. Die Engländer haben aber inzwischen alles getan, um die Uneinnehmbarkeit der Festung zu erhöhen. „Der Wunsch der Spanier, den festesten Platz ihres Landes wiederzugewinnen, die Fremden von ihrem Boden zu vertreiben, ist nicht vermindert, vielmehr mit jedem besonderen neuen Anlaß zur Unzufriedenheit mit dem bestehenden Zustande gewachsen — ebenso aber auch der Wunsch der Engländer, diesen festen Stützpunkt am Eingang in das Mittelmeer unter keinen Umständen aufzugeben und seinen Besitz mit allen Kriegsmitteln der Neuzeit und mit Hilfe ihrer diplomatischen Künste für sich zu sichern."

Der Weltkrieg hat die Gibraltarangelegenheit wieder in den Mittelpunkt des Interesses gerückt als eine Frage von internationaler politischer Bedeutung. England maßt sich die unbedingte Herrschaft über diese Meerenge an. Alle seefahrenden Völker aber müssen bestrebt sein, dieser Willkür auf das schärfste endlich entgegenzutreten, ihr ein Ende zu bereiten. „Es kann England nicht das einseitige Recht zugestanden werden, auch in späteren etwaigen internationalen Verwicklungen und Kriegen in gleicher Weise wie in diesem sich als alleinigen unumschränkten Polizeiherrn und Besitzer der Meerenge von Gibraltar aufzuspielen." R. F.

*) Verlag von Karl Curtius, Berlin. Preis 1,80 Mk.

Politische Tagesschau.

Besuch des Bulgarenkönigs im Großen Hauptquartier.

Se. Majestät der König von Bulgarien hat sich, wie W. T.-B. unter dem 14. Juni meldet, in Begleitung Ihrer königlichen Hoheiten des **Kronprinzen Boris** und des **Prinzen Kyrill** sowie des **Ministerpräsidenten Radoslawow** am 11. d. Mts. in das Große Hauptquartier zum Besuche Sr. Majestät des Kaisers und Königs begeben. Die enge persönliche Freundschaft beider Herrscher verleiht dem Besuch einen besonders herzlichen Charakter. Eine Reihe von Beratungen, zu denen aus Berlin der **Reichskanzler** und der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes **Zimmermann** erschienen waren, ergaben erneut die **volle Übereinstimmung beider Regierungen** in allen schwebenden Fragen. Der König hat heute Abend mit dem Prinzen und dem Ministerpräsidenten und dem allerhöchsten Gefolge das Hauptquartier verlassen und wird, nach einer Meldung aus **München**, heute dort mit dem genannten Gefolge zu zweitägigem Besuch beim König von Bayern eintreffen. Die „Bayerische Staatszeitung" bringt aus diesem Anlaß heute einen Begrüßungsartikel, in dem auf die unermüdliche Arbeit des Fürsten für die kulturelle und wirtschaftliche Aufrichtung des bulgarischen Volkes seit 30 Jahren hingewiesen wird.

Die Kriegspolitik der Konservativen.

Der Herausgeber des **„Türmer"**, Freiherr **von Grotthuß**, der die konservative Politik seit Jahrzehnten bekämpft, aber in den großen Kriegsfragen an ihre Seite getreten ist, schließt den Leitartikel des neuesten Heftes seiner Zeitschrift mit folgenden Worten: „Obwohl ich von den Konservativen nicht gerade verwöhnt bin, — sie ließen sich nicht „beschmusen", sie haben ehrlich Farbe bekannt, sie haben die deutsche Fahne hochgehalten! Die feindliche Welt darf nicht behaupten: Eure ganze Volksvertretung hat sich unter unseren Willen gebeugt. Daß die Konservativen Deutschland vor diesem Rufe bewahrt haben, das soll ihnen **unvergessen bleiben."**

Erhöhung der Personen- und Gütertarife?

Im Finanzausschuß der **württembergischen** Abgeordnetenkammer teilte der Ministerpräsident Weizsäcker mit, daß von den deutschen Eisenbahnverwaltungen vom 1. Januar 1918 eine Erhöhung der Personen- und Gütertarife geplant ist.

Das neue ungarische Kabinett.

Der Wahlrechtsblock hat, nach einer Meldung aus Budapest, in einer Sitzung, an der alle für das allgemeine Stimmrecht kämpfenden Parteien teilnahmen, seine Zustimmung erteilt, daß zwei Vertreter des Blocks, nämlich die Abgeordneten Graf Theodor Batthyany und Wilhelm Vazsonyi, in das neue Kabinett eintreten, um die neue Regierung bei der Durchführung der Wahlreform zu unterstützen.

Zur italienischen Ministerkrise.

Wie aus einem römischen Bericht des „Popolo d'Italia" zu entnehmen ist, erklärte Pirolini weiter, die Lösung der gegenwärtigen Ministerkrise erfolge **nicht** im Sinne und unter Berücksichtigung der Wünsche der **interventionistischen Parteien**, sodaß diese damit **zur Opposition übergingen**.

Erhöhung des Zeitungspreises in Paris.

„Nouvelliste de Lyon" meldet aus Paris: Die Mehrzahl der Direktoren der Pariser Parteiblätter erörterte in einer Sitzung die Möglichkeit einer Erhöhung des Zeitungspreises von 5 auf 10 Centimes.

Französischer Optimismus.

„Nouvelliste de Lyon" meldet aus Paris: **Violette hat erklärt**, er sei nunmehr überzeugt, daß man den **Übergang von der vorjährigen zur diesjährigen Ernte** ohne große Schwierigkeiten werde bewerkstelligen können. Neue Einschränkungen seien voraussichtlich nicht notwendig, da auch **Fleischmangel nicht mehr zu befürchten** sei.

Die Rationierung in Frankreich.

Laut Lyoner Blättern hat die Stadtverwaltung von **Lyon** beschlossen, sofort die **Milchkarte** einzuführen, um die Milchverteilung an **Greise, Kinder** und Kranke sicherzustellen.

Englands Ein- und Ausfuhr.

Nach dem Handelsausweis betrug im Monat Mai der Wert der Einfuhr 87 620 456 Pfund Sterling und der Wert der Ausfuhr 43 437 256 Pfund Sterling. Dies bedeutet im Vergleich zum entsprechenden Monat des Vorjahres bei der Einfuhr eine Zunahme von 3 827 726 und bei der Ausfuhr eine Abnahme um 3 587 155 Pfund Sterling.

Spaniens innere Lage.

Nach einer Depesche des „Allgemeen Handelsblad" aus London schreibt „Daily Expreß", obwohl die Ereignisse in Spanien durch die Zensur verschleiert würden, scheine es doch sicher zu sein, daß die **spanische Krise nichts mit dem Kriege zu**

Thorner Kriegsplauderei.

[Nachdruck verboten.]

CXLIII.

Der vielbesprochene Gegensatz von Stadt und Land hat sich auch bei uns in unliebsamer Weise bemerkbar gemacht. Die Veranlassung zu einer Reibung wurde förmlich vom Zaune gebrochen. Im Kleintierzuchtverein wird ein Schreiben verlesen, wonach der Landwirtschaftliche Hausfrauenverein um Namhaftmachung eines Redners bittet, der bereit wäre, im letztgenannten Verein einen Vortrag über Kaninchenzucht zu halten. Dieser Redner wird zwar nicht gefunden, aber ein Herr des Vereins ergreift die Gelegenheit, um gegen die „notleidenden Agrarier" im allgemeinen und gegen den Landwirtschaftlichen Hausfrauenverein im besonderen herzuziehen. Den Damen dieses Vereins machte er den Vorwurf, sie hätten Eier und andere Lebensmittel in Postpaketen nach Berlin gesandt und sich Wucherpreise dafür zahlen lassen. Wie zu erwarten war, ist der Landwirtschaftliche Hausfrauenverein darauf die Antwort nicht schuldig geblieben. Er weist solche haltlosen Verdächtigungen, die ganz allgemein ohne Nennung von Namen ausgesprochen werden, als verhetzend zurück. Gegen den Verein können derartige Beschuldigungen umso weniger erhoben werden, als seine gemeinnützige Tätigkeit bekannt ist. Die Satzungen bedrohen sogar die Mitglieder mit Ausschluß, die sich solche Seitensprünge im Sinne jenes Sprechers erlauben. — Daß an sich solche Fälle vorkommen können, wird niemand bestreiten. Wir erleben doch in dieser Zeit noch ganz andere Dinge. Vor einigen Tagen ging die Nachricht durch die Zeitungen, daß ein Kommerzienrat im Westen wegen großer Zigarrenschiebung verhaftet wurde. Wenn der Mann für seine vorläufige Freilassung 2 Millionen hinterlegen konnte, so wird wohl niemand behaupten wollen, daß ihn besondere Not zu seinem gesetzwidrigen Handeln veranlaßt hat. Man braucht doch nun vor Staunen nicht gleich auf den Rücken zu fallen, wenn ein Landwirt der Versuchung erliegt, für seine Ware einen Preis zu nehmen, der nicht im Einklang mit den festgesetzten Höchstpreisen steht. Um Riesengewinne kann es sich bei Postpaketen wohl nicht handeln. Und schließlich ist es nicht so leicht zu entscheiden, ob in diesem gesetzwidrigen Falle nicht der Verbraucher die größere Schuld trägt, der den Erzeuger durch ein hohes Angebot zur Lieferung der Nahrungsmittel verleitet. — Leider werden einzelne Fälle nur zu gern verallgemeinert, und Beschuldigungen, die bei der Nachprüfung in nichts zerfallen, allzu leicht geglaubt. Wir stehen vor der unbestrittenen Tatsache, daß eine Mißstimmung zwischen Stadt und Land herrscht.

Imgrunde genommen ist das garnicht so unbegreiflich; denn die Anfänge eines solchen Gegensatzes reichen recht weit in die Zeit vor dem Kriege, nämlich als Deutschland aus einem Agrarstaat auch ein Industriestaat wurde. Seit dieser Zeit trennt eine tiefe Kluft Stadt und Land. Beide verloren die unmittelbare Berührung miteinander, da den Austausch der Produkte der Handel besorgte. Dem Landmann wurde die Stadt, dem Städter das Land eine fremde Welt. Der frühere Ehrennamen „Bauer" wurde in der Stadt zum Spottnamen, und eine gewisse Presse sorgte dafür, daß die Bezeichnung „Agrarier" den Begriff rücksichtsloser Selbstsucht erhielt. Nun kam der Krieg und brachte die erheblichen Schwierigkeiten in der Lebensmittelversorgung. Da besann man sich in den Städten plötzlich auf ländliche Freundschaft und Verwandtschaft. Aber die Kluft konnte nicht so schnell überbrückt werden, weil sich beide Teile zu fremd geworden waren. So hat auch die heutige Mißstimmung ihren wichtigsten Grund darin, daß der eine Teil nicht weiß, wie der andere lebt, der eine Teil nicht die Nöte des anderen kennt. Die Not der Städte ist groß. Zwar ist trotz der schlechten Ernte des Vorjahres, dank der Sparsamkeit der Bürger und der Vorsorge der Obrigkeit, ein Verhungern, mit dem unsere Feinde rechneten, nicht zu fürchten und wohl dauernd abgewendet, wenn die Ernte das hält, was sie verspricht. Aber knapp, sehr knapp ist heute das Leben in der Stadt, und man kann dem Bürger die Anerkennung nicht versagen, daß er mit heldenhafter Geduld die Schwere der Last erträgt. Wer in das städtische Frauenleben hineinblickt, der wird den Vorwurf träger Genuß- und Putzsucht, der oft gehört worden ist, nicht mehr erheben. — Aber ist denn der Landmann heute so auf Rosen gebettet, wie allgemein in den Städten angenommen wird? Es mag zugegeben werden, daß er als Selbstversorger die Nahrungssorge weniger drückend empfindet. Aber welche Arbeitsleistung wird von ihm verlangt! Mit trägen Russen, schwachen Frauen und unverständigen Kindern soll er den Acker bestellen. Das späte Frühjahr macht ein Anspannen aller Kräfte bis zum Zerreißen und eine Ausnutzung des Tages bis an die Grenze des Möglichen nötig. Wo nun gar der Landmann des Königs Rock trägt, liegt die ganze Last der Wirtschaft auf den Schultern einer schwachen Frau. Nicht nur zum Dreinschlagen, auch zum Lastentragen gehört Heldenmut. Darum Hut ab vor der deutschen Bauersfrau!

Nur ein gegenseitiges Verstehen kann die Kluft überbrücken, die Stadt und Land trennt. Verheißungsvolle Anfänge sind bereits gemacht. Und das ist zum größten Teile dem Manne zu verdanken, in dem sich das ganze Vertrauen und die Hoffnung unseres Volkes verkörpert. Mit der ganzen Wucht seiner Persönlichkeit hat sich Hindenburg in seinem Hilferuf für die schwerarbeitende Industriebevölkerung, deren Versagen gleichbedeutend mit Deutschlands schwerster Niederlage gewesen wäre, an die Landbevölkerung gewandt. Der Ertrag der Hindenburg-Spende ist der beste Beweis für den vaterländischen Sinn der deutschen Landwirtschaft. — Und ein Fortschreiten auf derselben Linie ist es, wenn jetzt die blassen Stadtkinder aufs Land geschickt werden, um sich an Landluft und Landkost zu erholen und zu kräftigen. Städtische Mütter senden als Boten der Versöhnung das liebste, was sie haben, und geben damit ihren Schwestern auf dem Lande ein Zeichen des Vertrauens, wie es schöner nicht gedacht werden kann. Wenn auch in erster Linie die körperliche Kräftigung der Kinder erwartet wird, so wird doch die enge Berührung mit dem Nährstande zugleich in den Kinderherzen die Liebe zum Lande und die Achtung vor dem Bauer erwecken. Sie werden einsehen, daß in der Landwirtschaft die starken Wurzeln unserer Kraft liegen. Es liegt ein tiefer Sinn in der griechischen Sage von dem Riesen Antäus. Er erlangte beim Ringen stets neue Kraft, sobald er die Erde berührte. Herkules konnte ihn erst überwinden, als es ihm gelang, den Gegner von der kraftspendenden Mutter Erde fernzuhalten. So hoffen wir, daß auch die Stadtkinder durch die Berührung mit der Erde reichen Segen erlangen und ihn in das ganze Volk hineintragen werden. Es ist selbstverständlich, daß sie sich bei ländlichen Arbeiten nach Maßgabe ihrer Kräfte beteiligen, wie es ja die Schüler höherer Anstalten seit Kriegsbeginn vielfach getan haben. Die mütterliche Landfrau wird schon dafür sorgen, daß die Stadtkinder freundliche Eindrücke nachhause nehmen, und die Erkenntnis, daß der Eigennutz im Hause des Landmanns keine Heimstätte hat.

Unter den vielen Spielarten von Hamsterei, die der Krieg gezeitigt, ist die Ansammlung von Kleingeld wohl die blödsinnigste. Bei den Nahrungs-

tun habe. Die Unzufriedenheit in der Armee habe ihren Grund in den wirtschaftlichen Verhältnissen. Man glaube jetzt, daß die Regierung die Lage beherrsche.

Neutrale Vorschläge für die Rettung überlebender von England abgelehnt.

Von den Regierungen von Dänemark und Norwegen ist vor mehreren Monaten die Anregung ausgegangen, für den Fall eines Kampfes zur See Maßnahmen zu treffen, die es ermöglichen würden, überlebende aus diesen Kämpfen zu retten. Die deutsche Regierung hat den praktischen Vorschlägen der neutralen Regierungen rückhaltlos zugestimmt. Damit der menschenfreundliche Plan im gegebenen Falle zur praktischen Durchführung kommen könne, bedürfe es der Zustimmung der anderen inbetracht kommenden kriegführenden Macht, d. h. Englands. Diese Zustimmung ist der dänischen Regierung gegenüber versagt worden. Welche Gründe für diese Ablehnung in England maßgebend gewesen sind, scheint nicht klar gesagt worden zu sein, offenbar werde wohl nur der Vorwand als Grund angegeben, der Gedanke einer Hilfeleistung in der oben erwähnten Weise sei praktisch nur schwer durchführbar. In Wirklichkeit ist ein annehmbarer stichhaltiger Grund für die ablehnende Haltung Englands schlechterdings nicht zu finden.

Schwedens äußere Politik.

Der Minister der Auswärtigen Angelegenheiten **Lindmann,** gab, nach einer Stockholmer W. T.-B.-Meldung, am Mittwoch in beiden Kammern des **Reichstages** eine **bedeutsame Erklärung** über die **äußere Politik der Regierung** ab. Der Minister schilderte nochmals die großen durch den **Unterseebootkrieg** und die **Blockade** für Landwirtschaft und Industrie der Neutralen verursachten **Verluste** und Schwierigkeiten und fügte hinzu, daß, falls der Krieg nicht bald zuende ginge, man sich noch auf **größere Leiden,** als bisher gefaßt machen müsse, umsomehr, als die **schwedische Ernte** in diesem Jahr zweifellos gering sein werde. Zum Schlusse sagte er: Und so glaube ich umsomehr der Gewißheit Ausdruck geben zu können, daß jedermann diese Entbehrungen und Opfer zu tragen wissen wird in dem Gefühl unser aller Einigkeit und der vollkommenen Übereinstimmung der Auffassung zwischen allen Parteien über den von Beginn des Krieges an beobachteten Grundsatz, der dahin geht, die **Unabhängigkeit und Neutralität** des Landes aufrecht zu erhalten, und der bis zuende befolgt werden wird. Es leuchtet ein, daß es, je länger der Krieg dauert, für die Kriegführenden desto schwieriger wird, die Lage der neutralen Staaten zu verstehen. Unter solchen Umständen handelt es sich darum, mit kluger Festigkeit unsere **nationale Haltung zu bekräftigen** und eine Politik zu treiben, die die Aufrechterhaltung der von dieser unserer Haltung abhängigen Handelsbeziehungen in jeder Richtung sichert. In beiden Kammern haben die Führer der verschiedenen Parteien ihre **volle Zustimmung** zu der auswärtigen Politik der Regierung ausgedrückt.

Das Ende der Stockholmer Beratungen.

Die Vertreter der deutschen Mehrheitsgruppe sind, wie aus Stockholm gemeldet wird, am Mittwoch nach Deutschland abgereist. — Über die Verhandlungen der deutschen Delegierten wird im „Vorwärts“ noch gemeldet, besonders eingehend sei die Stellung der deutschen Sozialdemokratie zu Elsaß-Lothringen und der belgischen Frage behandelt worden. Weiter habe die deutsche Delegation erneut ihre Auffassung über die Frage der internationalen Schiedsgrichte der Rüstungsbeschränkungen, über die Abschaffung des Seebeuterechts und der Geheimdiplomatie klargelegt und sich entschieden gegen jede Fortsetzung des Krieges als Wirtschaftskrieg nach dem Friedensschluß ausgesprochen.

Der Wirrwarr in China.

Der „Times“ wird aus Peking gemeldet: Fast alle Militärgouverneure nördlich des Jangtse haben die gegen die Regierung gerichtete Bewegung unterstützt. Der Vizepräsident von Nanking erklärte, neutral bleiben zu wollen, während General Chang Hsun eine wohlwollende Haltung annahm, ohne offen an der Bewegung teilzunehmen. Die Truppen von Peking bleiben offenbar der Regierung treu. Man glaubt aber nicht, daß sie den Truppen aus der Provinz, wenn diese gegen die Hauptstadt vorrücken, viel Widerstand bieten werden. Es heißt, daß Vertreter der Militärgouverneure in Tientsin eine vorläufige Regierung einrichten, in der der jetzige Präsident keinen Sitz haben soll. Sie wollen offenbar das Parlament auflösen, Neuwahlen ausschreiben, einen neuen Präsidenten und eine Verfassungsänderung, durch die die Macht in die Hände eines ausführenden Ausschusses gelegt und das Parlament in den Hintergrund gedrängt würde. Die Südprovinzen stehen auf seiten des Parlaments. Eine tiefergehende Spaltung zwischen Norden und Süden würde im Augenblick verhängnisvoll sein. Wenn die Trockenheit noch länger anhält, wird der Norden von einer **entsetzlichen Hungersnot** bedroht. Der Güterverkehr auf den drei hauptsächlichsten Eisenbahnen nach dem Norden ist teilweise eingestellt, da das Militär einen Teil des rollenden Materials beschlagnahmt hat. Der Passagierverkehr wird noch aufrecht erhalten. — Wie Reuter aus Peking meldet, habe der Polizeichef Tschaotung das Amt eines **stellvertretenden Ministerpräsidenten** angenommen. Er habe eine Verordnung zur Auflösung des Parlaments unterzeichnet. Die südlichen Provinzen hätten telegraphisch mitgeteilt, daß sie die Autorität des Präsidenten nicht mehr anerkennen.

---

mitteln ist die Triebfeder die Furcht vor eintretender Knappheit oder einer noch größeren Teuerung, weshalb eine Anhäufung von Vorräten, wenn auch nicht entschuldbar, so doch wenigstens verständlich ist. Für die Zurückhaltung des Kleingeldes fehlt jeder Sinn. Wir haben bekanntlich in Deutschland die Goldwährung; das einzig wahre Geld ist das Goldgeld, da es annähernd den Metallwert besitzt. Alles Geld, das nicht aus Gold geprägt ist, dient als Scheidemünze, bei der der Metallwert hinter dem Kurswert erheblich zurückbleibt. Mit diesem Gelde kann man im Verkehr mit dem Auslande nichts anfangen. Wären also unsere Feinde, wie sie einst gehofft, wirklich in unser Land gekommen, so hätten die Kleingeldhamster auch keinen Vorteil gehabt. Man kann die Sache drehen und wenden, wie man will: es liegt weder Verstand noch Sinn darin. Aber eins ist erreicht worden: es ist eine derartige Kleingeldnot entstanden, daß viele Gemeinden sich besonderes Kleingeld verschaffen mußten, was natürlich ohne Kosten nicht abging. Nachdem die Reichsregierung angekündigt, daß sie die Nickel- und Silbermünzen außer Kurs setzen werde, ist es bereits besser geworden. Öffentliche Kassen bekamen sogar einen solchen Ansturm des Kleingeldes, daß ihnen die Annahme beschwerlich wurde. Eine neuerliche Verfügung des Reichsamts macht es aber den öffentlichen Kassen zur Pflicht, das Kleingeld auch in größeren Summen anzunehmen. Es ist den Geldhamstern somit noch eine letzte Gelegenheit geboten, das angesammelte Nickel- und Silbergeld zum vollen Kurswerte loszuwerden. Wer auch diesen Zeitpunkt versäumt, muß es seiner Torheit und Saumseligkeit zuschreiben, wenn er zwei Drittel oder noch mehr von seinem so teuer gehüteten Schatze einbüßt.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Juni 1917.

— Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht die Verleihung des Eichenlaubes zum Pour le mérite an den General der Artillerie von Scholtz und den Generalleutnant von Böckmann.

— Legationssekretär von Maltzan, der wiederholt mit der Führung der Gesandtschaftsgeschäfte in Peking in besonders schwierigen Zeitumständen, so z. B. in den ersten Kriegsmonaten, betraut war, ist zum Vertreter des Auswärtigen Amtes im Hauptquartier berufen worden.

— Zum Präsidenten des Landgerichts in Stade ist der Oberlandesgerichtsrat Geheime Justizrat Dr. jur. Keiffenheim in Düsseldorf ernannt worden. Er tritt an die Stelle des zum Präsidenten der Regierung in Minden ernannten bisherigen Landgerichtspräsidenten Dr. von Campe.

— Der Verleger der „Neuen Badischen Landeszeitung“, Mitinhaber der Verlagsbuchhandlung J. Bensheimer, Julius Bensheimer, ist im 68. Lebensjahre einem Schlaganfall erlegen. Er gehörte als Mitglied der fortschrittlichen Volkspartei längere Jahre dem Bürgerausschuß in Mannheim, zuletzt als Stadtverordnetenvorstand, an.

— In der heutigen Sitzung des Bundesrats wurde dem Entwurf von Grundsätzen für die Ausführung des § 6 Abs. 2 des Kohlensteuergesetzes vom 8. April 1917 die Zustimmung erteilt.

Ernährungsfragen.

Keine Beschlagnahme der Obsternte.

Die jüngst aus Frankfurt a. M. verbreitete Nachricht, wonach die Reichsstelle für Gemüse und Obst die gesamte Obsternte zu beschlagnahmen beabsichtige, ist nach einer Erklärung der Reichsstelle nicht **zutreffend.** Eine solche Maßnahme ist nur als äußerstes Notstandsmittel für den Fall in Aussicht genommen, daß es nicht gelingen sollte, das für die Obstmusherstellung erforderliche Obst im Wege von Lieferungsverträgen zu beschaffen. Lieferungsverträge über **Gemüse** dürfen, worauf die Reichsstelle erneut hinweist, nach dem **1. Juli** nicht mehr abgeschlossen werden. An diesem Tage verlieren alle Berechtigungsausweise ihre Giltigkeit. Die über **Obst** abgeschlossenen Lieferungsverträge der Reichsstelle für Gemüse und Obst sind dieser unverzüglich von den in Preußen bestehenden Provinzial- und Bezirksstellen weiterzureichen. Dies ist erforderlich, damit die Leitung der Reichsobststelle so schnell wie möglich einen Überblick über die durch Lieferungsverträge gesicherten Mengen erhält.

Die Brot- und Kartoffelversorgung.

Das Kriegsernährungsamt gibt bekannt: Nachdem die Frühjahrsbestellung im wesentlichen beendet ist und erfreulicherweise trotz der immer schwieriger werdenden Verhältnisse und des ungewöhnlich späten Frühjahrs wieder zu einer **restlosen Bestellung des deutschen Ackers** geführt hat, läßt sich der nach Abzug der Saat verbliebene Stand an Bodenerzeugnissen der alten Ernte genauer als bisher übersehen. Die dieser Tage stattgehabten Beratungen über die **Getreideeinfuhr aus Rumänien** haben auch über die in dieser Hinsicht bestehenden Aussichten die früher fehlende Klarheit geschaffen. Danach ist entgegen den bisher von manchen Seiten gehegten Befürchtungen die **Möglichkeit gesichert, die derzeitige Brotration bis zur neuen Ernte unverkürzt zu lassen.** An **Speisekartoffeln sind zur Versorgung der nichtlandwirtschaftlichen Bevölkerung mit 5 Pfund wöchentlich bis gegen Mitte Juli, wo auf ein volles Einsetzen der neuen Frühkartoffeln zu hoffen ist, noch etwa 12 Millionen Zentner nötig.** Nach den im Frühjahr aufgestellten Berechnungen war mit Bestimmtheit zu erwarten, daß diese Menge vorhanden sein würde. Der schwere, im Osten bis in den April hineindauernde Frost hat aber mehr Schaden hervorgerufen, als man nach den zunächst eingehenden Berichten erwarten mußte. Infolgedessen hat schon bisher die 5-Pfundration in manchen Orten nicht aufrechterhalten werden können, und es hat **Mehlersatz** geliefert werden müssen. Mit dem weiteren Schwinden des Restes der alten Vorräte wird die Aufrechterhaltung der bisherigen Kartoffelration auch in den übrigen Bezirken vielfach nicht mehr möglich sein. An dem Grundsatz, daß **für fehlende Kartoffeln Mehl oder Brot zu liefern** ist, wird festgehalten werden, die Lage der Brotgetreidebestände macht es aber nötig, die Ersatzmenge vorsichtig zu bemessen.

Provinzialnachrichten.

Culm, 12. Juni. (Von einem schweren Unfall) wurde der Gutsverwalter Plomin in Dzialowo betroffen. Als er auf seinen Wagen stieg, um aufs Feld zu fahren, entlud sich das mitgeführte Jagdgewehr und zerschmetterte ihm die linke Hand. Er mußte in ein Lazarett in Graudenz übergeführt werden.

Riesenburg, 13. Juni. (Stiftung.) Wie in der Sitzung der kirchlichen Behörden von Haupt- und Garnisonpfarrer Zimmermann hier mitgeteilt wurde, hat Oberstabsarzt Dr. Trapp von hier, zurzeit im Felde, ein Kapital von 500 Mark, welches von ihm später auf 1000 Mark erhöht werden wird, gestiftet, aus dessen Zinsen an den hohen Feiertagen das Blasen von Chorälen vom Turm der Kirche bezahlt werden soll.

Marienwerder, 13. Juni. (Todesfall.) Hier starb der Mitbegründer des Lehrervereins Marienwerder, Vorstandsmitglied des Westpreußischen und Preußischen Lehrervereins, Lehrer a. D. Albert Zander, nach 40jähriger Tätigkeit als Schulmann.

Pyritz, 13. Juni. (Zu einem Kommunalstreit) hat eine Verschönerungsanlage am Dietschen Kamp den Anlaß gegeben. Die Verschönerungskommission hat die Anlage ausgeführt, ohne die Stadtverordneten zu fragen. In der letzten Sitzung stellte daher ein Prinzipienreiter den förmlichen Antrag, die ganze Anlage wieder zu zerstören und den Platz so herzustellen, wie er vorher war! Die Stadtverordneten vertagten die Beschlußfassung.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung 16. Juni. 1916 Schwere Kämpfe mit den Russen in den Stachod- und Styr-Abschnitten. 1915 Schwere Niederlage der Engländer bei La Bassée. 1914 Niederlage albanischer Rebellen bei Tirana. 1907 Auflösung der zweiten russischen Reichsduma. 1904 Ermordung des Generalgouverneurs von Finnland, des Generals von Bobrikow. 1900 Ermordung des deutschen Gesandten von Ketteler zu Peking. 1871 Triumpheinzug Kaiser Wilhelms I. in Berlin. 1866 Einrücken preußischer Truppen in Hannover, Sachsen und Kurhessen. 1858 * König Gustaw V. von Schweden. 1815 Schlacht bei Ligny, Sieg Napoleons über Blücher. Schlacht bei Quatrebras. Heldentod Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig.

Thorn, 15. Juni 1917.

— (Neue kriegswirtschaftliche Maßnahmen.) Am 13. Juni ist eine Bekanntmachung erschienen, durch welche alle rohen Reh-, Rot-, Dam- und Gemswild-, Hunde-, Schweine- und Seehundfelle, Walroßhäute, Renn- und Elentierfelle, sowie das daraus hergestellte Leder betroffen sind. Soweit es sich um Häute und Felle handelt, die im Inlande angefallen sind, ist eine Beschlagnahme erfolgt. Trotz der Beschlagnahme sind jedoch für die Veräußerung und Lieferung des Gefälles bestimmte Möglichkeiten freigelassen worden. — Gleichzeitig ist eine Bekanntmachung veröffentlicht worden, durch welche für Reh-, Rot-, Dam- und Gemswild-, Hunde-, Schweine- und Seehundfelle Höchstpreise festgesetzt werden.

— (Der Verband der westpr. Haus- und Grundbesitzervereine,) der trotz des Krieges bisher in jedem Jahre seine Hauptversammlung abgehalten hat, wird in diesem Jahre von der Veranstaltung einer Zusammenkunft absehen.

— (Weibliches Personal) wird jetzt zur Führung von Dampf- und Motor-Dreschmaschinen und anderen landwirtschaftlichen Einrichtungen herangebildet, um später als Ersatz zu dienen. In verschiedenen Provinzen werden jetzt solche Kurse abgehalten.

— (Wer Bedarf an elektrischen Maschinen) im dringenden Heeresinteresse hat, muß sich mit begründetem Antrag an die zuständige Maschinen-Ausgleichstelle wenden. Diese ist zu erfragen bei den Kriegsamtstellen.

— (Reiche Honigernte.) Die so schwach durch den harten und langen Winter gekommenen Bienenvölker sind infolge des schönen Wetters und der überaus reichen Obstbaumblüte stark und volkreich geworden. Sie haben die Obstbaumblüte voll ausnutzen und reiche Honigvorräte eintragen können. Die den Bienenstöcken gegebenen Auffsatzkasten sind bereits schon zum großen Teil mit Honig gefüllt, und es kann bald mit dem Schleudern des zu medizinischen Zwecken und zur Gesundheitspflege unserer Verwundeten und Kranken so wertvollen Honigs begonnen werden.

— (Landwirtschaftlicher Hausfrauenverein.) In der Sitzung am Mittwoch, über die bereits berichtet, hielt Herr Lehrer Klatt einen Vortrag über Kaninchenzucht, dem wir die nachstehenden Ratschläge für Züchter entnehmen. Der Stall muß groß genug sein, den Tieren Bewegung zu gestatten, für größere Kaninchen etwa 90 Zentimeter im Geviert. Der Stall muß trocken sein, wöchentlich einmal ausgekehrt werden, und Licht und Luft (nicht Zugluft) darf nicht fehlen. Auf falsche Ernährung sind viele Verluste an Tieren zurückzuführen. Für ältere Tiere genügen zwei Mahlzeiten, morgens und abends; die letztere soll reichlich sein, da die Tiere noch gern nachts fressen. Im Sommer ist Grünfutter die beste Nahrung, vor allem Gras, mit blätterreichen Kräutern vermischt, das nicht im Haufen, sondern in dünner Schicht gelagert werden muß. Ein gutes Futter ist Löwenzahn, den jeder Züchter anbauen sollte, denn schon eine Fläche von zwei Quadratmetern liefert den Sommer über, wenn man noch zwei Stauden Topinambur dazu nimmt, Futter genug für eine Häsin und deren Nachwuchs! Luzerne und Klee soll nicht vor der Blüte gegeben werden, Salat und Kohl nur in kleinen Gaben. Die Hauptregel bei der Grünfütterung ist, daß nichts naß gegeben wird, sondern nur in lufttrockenem Zustande! Als Futter verwendbar sind alle Wurzelfrüchte, Disteln, Baumblätter, Kartoffelschalen, Körnerfrüchte, besonders Hafer, und Kleie in breiigem Zustande. Jungen Tieren gebe man täglich auch ein Achtel Liter Milch. Im Winter füttere man Heu, Rüben, Wruken und Eingesäuertes. Sellerie und Petersilienblätter sollen dem Fleisch einen angenehmen, würzigen Geschmack geben. Dem Futter ist soviel Wasser zuzusetzen, daß Trinken nicht mehr nötig ist. Nur am Tage der Geburt muß Wasser hingestellt werden, weil sonst die Häsin leicht die Jungen auffrißt. Um eine Verschwendung zu verhüten, soll das Futter in Raufen (Krippen) gegeben werden, die jedoch niedrig genug sind, daß das Kaninchen sitzend daraus fressen kann. Da die Kaninchen wie alle Nagetiere das Bedürfnis haben, die Zähne abzuwetzen — die sonst lang herauswachsen —, so muß sich in jedem Stall ein Knüppel von hartem Holz befinden. Für die Paarung ist zu beachten, daß die Häsin größer sein muß, als das männliche Tier (Rammler), und die Paarung erst erfolgen soll, wenn die Tiere voll erwachsen sind. Nach der Paarung ist der Rammler zu entfernen und am besten zu verkaufen, wenn er nicht weiter zur Zucht verwandt werden soll. Das Kaninchenfleisch, das als Braten wie auch besonders als Ragout sehr schmackhaft ist, ist vor der Zubereitung 48 Stunden in Essig mit Lorbeerblättern zu legen. Sehr gut zu verwerten sind die Felle; aus 4 Fellen ist eine Garnitur herzustellen, die nicht mehr als 40 Mk. Kosten verursacht — während diese im Handel etwa 250 Mk. kostet. Auch die Haare haben einen guten Preis, und Kaninchenleder ist so gut wie Kalbleder. Die Zucht lohnt sich auch wegen der hohen Preise, die für die Zuchttiere gezahlt werden, 240 Mk. für das Stück, und darüber bis 1000 Mk. An den fesselnden Vortrag, für welchen die Vorsitzerin Herrn Klatt den Dank des Vereins aussprach, schloß sich die Besichtigung der kleinen Kaninchenausstellung, welche das Ersatzbataillon der Fünfer, das in der Wrangelkaserne die Zucht im Großen betreibt, aus seinen Beständen freundlichst zur Verfügung gestellt hatte.

Ernteschutz gegen Blitzgefahr.

In anbetracht der Wichtigkeit des Umstandes, daß von unserer diesjährigen Ernte auch nicht das mindeste für unsere Ernährung verloren gehen darf, erscheint es an der Zeit, die nötigen Vorkehrungen gegen die Gefahr des Blitzschlags zu treffen. Nach einer vonseiten der königlichen Brandversicherungskammer zu München aufgenommenen Statistik der im Zeitraum 1885—1910 erfolgten Blitzschläge ergab sich in diesen Jahren in Bayern auf dem Lande eine Schadensumme von nicht weniger als 9 714 474 Mark, während die Schadenssumme in den Städten nur 284 273 Mark betrug. Dieser gewaltige Unterschied darf uns nicht wundernehmen, zeigt uns doch die Statistik, daß von allen Blitzschlägen, sowohl zündenden als auch nichtzündenden, 97 v. H. auf dem Lande niedergingen, während in der Stadt nur 3 v. H. trafen. Von allen Schlägen aber, die überhaupt niedergehen, zünden nicht weniger als 71 von Hundert.

In wie hohem Maße gerade die Ernte betroffen wird, läßt sich daraus erkennen, daß auf die Ernteprodukte, vor allem auf Heu und Stroh, 66,3 v. H. Zündungen durch den Blitz trafen, während auf Holz nur 9,3 v. H. kamen und 24,4 v. H. aller Zündungen auf sonstige Materialien, Einrichtungen und Vorräte. Also nicht weniger als zwei Drittel aller Zündungen bewirken nach einer anderthalb Jahrzehnte hindurch sorgfältig geführten amtlichen Statistik Vernichtung der Ernte! Deshalb ist es gerade jetzt wichtig, rechtzeitig für einen Schutz dieser Ernte gegen die vom Blitz drohenden Gefahren zu sorgen. Leider wird gerade in dieser Hinsicht zuviel vernachlässigt. Da die Feuerversicherung den Schaden deckt, so hält man einen Schutz gegen den Blitz nicht für nötig. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen, wo die Ernte uns das Durchhalten ermöglichen muß, ist es aber mit der seitens der Feuerversicherung gegebenen Barentschädigung nicht getan. Die vernichteten Vorräte sind nicht mehr zu ersetzen. Sie sind für unsere Ernährung verloren; das ganze deutsche Volk ist durch ihren Verlust geschädigt. Darum kommt es gerade jetzt darauf an, daß wir die Ernte gegen den Blitz schützen. Der Schutz muß aber auch für die Zeit nach dem Frieden aufrecht erhalten bleiben, damit wir auch inbezug auf unsere Ernte vom Ausland unabhängig werden.

Dieser Schutz kann nun in sehr einfacher Weise und mit geringen Kosten bewirkt werden, umsomehr, da jetzt das bisher zu den Leitungen verwendete Kupfer nicht mehr zur Verfügung steht. Man glaubte früher, dieses Metall verwenden zu müssen, da es die beste elektrische Leitfähigkeit aufweist. Darauf kommt es aber beim Blitzschlag überhaupt nicht an. Das Kupfer kann ruhig durch Eisen ersetzt werden. Die Hauptsache ist, daß die Entzündung der Gebäude und ihres Inhalts verhütet wird, was man dadurch erreicht, daß der Blitzableiter das Gebäude gewissermaßen umspannt und den Blitz möglichst gradlinig zur Erde führt. Vor allem sind natürlich jene Gebäudekomplexe zu schützen, die unsere Ernte aufzunehmen bestimmt sind, nämlich Scheunen, Speicher, Ställe mit Heu- oder Getreideböden, Mühlen usw. usw.

Die Ausführung des Schutzes ist einfach und billig. Man braucht nicht mehr den Stangenblitzableiter, wie er in den alten Schulbüchern gezeichnet war und sich darin merkwürdigerweise immer noch vorfindet. Es genügt, wenn über dem First des Gebäudes eine sachgemäß ausgeführte Firstleitung gelegt wird, die man dann mit den vorhandenen Metallteilen, vor allem mit der Regenwassertraufe und ihrem Abfallrohr, metallisch leitend verbindet.

überhaupt können vorhandene Metallteile in weitestem Umfange zum Blitzschutz herangezogen werden. Wo z. B., wie dies vielfach bei neueren Speichern der Fall ist, der Dachstuhl in Eisenkonstruktion hergestellt wurde, genügt es, ihn mit der Wasserleitung oder der Dachtraufe und dem Abfallrohr leitend und dieses ebenso mit der Erde zu verbinden, um einen genügenden Blitzschutz zu bewirken. Wo Wohngebäude und Scheunen zusammenstoßen, muß von der Firstleitung aus nach dem Kamin eine kleine, diese nur wenig überragende Auffangstange geführt werden; denn die Statistik hat ergeben, daß der Kamin jene Stelle ist, in die der Blitz am häufigsten einschlägt. Er ist gewissermaßen die gegebene Einschlagstelle.

Nachdem sich die Herstellung der Blitzableiter gegen früher so unendlich vereinfacht hat, ja nachdem man sogar erkannt hat, daß schon das Vorhandensein gut mit der Erde verbundener Metallteile am Gebäude vielfach Zündungen verhütete, haben sich die früher oft gescheuten Kosten für den Blitzableiter außerordentlich vermindert. Je nach der Lage der Sache bestehen sie oft nur in der Herstellung einer eisernen Leitung über dem Dachfirst oder gar nur in der Verbindung des eisernen Dachstuhls mit der Wasserleitung durch eine eiserne Schelle oder dergleichen. Außerdem sei auf die so vorteilhafte Herstellung von „Gemeindeblitzableitern“ hingewiesen, wo man eben in ganzen Gemeinden eine derartig vereinfachte Leitung, die glatt über benachbarte Häuser hinläuft, auf gemeinsame Kosten herstellt.

Wenn aber unsere Ernte geschützt werden soll, so darf man damit nicht warten, bis diese eingebracht ist. Dann ist es zu spät! Bei dem jetzigen Mangel an Arbeitern und Material müssen die Schutzvorrichtungen vielmehr schleunigst und ohne Verzug angebracht werden, damit der Schutz zur Ernte bereits jetzt vorhanden ist. Darum nochmals: Schützt jetzt schon die Ernte gegen Blitzschlag!



Vom westlichen Kriegsschauplatz.
Die ersten an der Westfront von den Deutschen gefangenen Portugiesen.

Nachdem Portugal durch England gezwungen unseren Gegnern beitrat, mußte es zu dem A auch B sagen und Truppen nach Frankreich schicken. Sind diese Truppensendungen auch mit den größten Schwierigkeiten für die Regierung verknüpft, und wehren sich die Eingezogenen auch mit Händen und Füßen gegen ihr Schicksal, englisches Kanonenfutter zu werden, so sind doch schon Portugiesen im Westen gespürt worden. Die drei ersten Gefangenen, von denen zwei Analphabeten sind, sind von unseren Truppen nunmehr eingebracht und werden sich mit ihren Leidensgenossen bemühen, nützliche Arbeit hinter der Front zu tun.



Prinz Alexander
ist der zweite Sohn des Königs Konstantin und seiner Gemahlin, der Schwester des Kaisers. Der Prinz ist im preußischen Kadettenkorps erzogen worden, weilt aber seit dem 12. Oktober 1912 wieder in Griechenland. Am 19. Oktober 1915 stürzte er bei einer militärischen Übung vom Pferde.



König Konstantin
von Griechenland, der nunmehr abgedankt hat, ist am 2. August 1872 geboren. Er ist der älteste Sohn des verstorbenen Königs Georg. Erzogen wurde er von dem deutschen Gelehrten Lindau und dem griechischen Historiker Paparipopulus. Als er 18 Jahre alt war, studierte er in Heidelberg und Leipzig Staatswissenschaften. Er spricht fünf Sprachen: griechisch, deutsch, französisch, englisch und dänisch. Im 2. Garde-Regiment zu Fuß und auf der Kriegsakademie vollendete er die in Griechenland begonnene militärische Ausbildung. — Er ist mit der Schwester des deutschen Kaisers vermählt. Mit 29 Jahren wurde er Armeeinspektor und organisierte Heer und Offizierkorps. Zu spät, um die Wehrfähigkeit des Landes vor dem Zusammenstoß mit der Türkei so zu heben, daß Griechenland zu siegen vermocht hätte. 1897 brach der von einem griechischen Geheimbund geschürte Krieg aus und endete mit einer Niederlage. Obgleich er schuldlos war, entlud sich der ganze Ärger über das mißglückte Unternehmen gegen den Armeeinspektor und Führer. 1909 trieb ihn die Armeerevolution des obersten Zorhas ins Ausland. Er konnte erst zurückkehren, als er sich mit der französischen Militärmission unter General Eydoux einverstanden erklärt hatte. Im Jahre 1912 führte er das griechische Heer zu großen Erfolgen. Seine größte Waffentat war damals die Eroberung von Janina, mit dessen Verlust seine heutige Abdankung eingesetzt hat. Nachdem sein Vater am 18. März 1913 ermordet worden war, bestieg er noch mitten im Balkankriege den Thron. Im September 1913 begab er sich zu Antrittsbesuchen nach Berlin, London und Paris. Erinnerlich ist noch sein Berliner Trinkspruch auf die deutsche Armee und das 2. Garde-Regiment, der in Paris so großen Anstoß erregte. In Paris arrangierte er dann den „Lapsus“ wieder. Mit Beginn des Weltkrieges beginnt seine eigentliche Leidenszeit, die nunmehr mit seiner Abdankung einen wenigstens vorläufigen Abschluß gefunden. — Der König ist seit Jahren leidend und hat sich des öfteren operieren lassen müssen.

Persönliches vom Hellenenkönig.

Im September 1913 war es, als König Konstantin von Griechenland zum letztenmale in Berlin weilte. Es war sein Antrittsbesuch als Herrscher nach seiner im März des gleichen Jahres erfolgten Thronbesteigung, und der König wurde auf dem Anhalter Bahnhof von seinem kaiserlichen Schwager mit großen Ehren empfangen. Ehrenkompagnie mit Fahne und Musik, hohe Würdenträger und Generale, wie das so üblich ist. Das Berliner Publikum, an Fürstenempfänge gewöhnt, begrüßte den königlichen Gast und nahen Verwandten des Kaiserhauses mit achtungsvoller Zurückhaltung; es sah in ihm auch den siegreichen Heerführer in den beiden wenige Monate zuvor erst beendeten Balkankriegen. Bei dem zu Ehren König Konstantins veranstalteten Galadiner hielt der König jenen Trinkspruch, in dem er dankbar den hohen Wert der deutschen militärischen Bildung anerkannte, die der König selbst wie seine Generale genossen hatten. Dieser Trinkspruch von Potsdam brachte die Franzosen geradezu aus dem Häuschen. Ihre Eitelkeit war auf das schmählichste gekränkt worden; als der König später in Paris ankam, erwartete ihn vor seinem Hotel eine Menge, die ihn — auspfiff. Es war das natürlich eine besonders vornehme Betätigung der sprichwörtlichen französischen Höflichkeit. Man hatte in Paris wohl erwartet, der König werde in Deutschland die Verdienste der französischen Militärmission unter dem General Eydoux besonders herausstreichen, die Frankreich den Griechen aufgedrängt hatte. Um sich mit der Republik nicht ganz zu überwerfen, mußte der listige und gewandte Venizelos bei seinem Besuche in Paris durch lobtriefende Tiraden auf die französischen Instrukteure den Pariser Pressesturm beschwichtigen. Erst dann wurde König Konstantin nebst seinem Volke von den Franzosen wieder wohlwollender betrachtet.

Es hatte eine Zeit gegeben, da der damalige Kronprinz Konstantin bei Volk und Heer in nicht sonderlich hohem Ansehen stand. Das änderte sich mit einem Schlage, als er beim Ausbruch des Balkankrieges den Oberbefehl über die von ihm in jahrelanger zielbewußter Tätigkeit modern ausgebildete griechische Armee übernahm, um sie von Sieg zu Sieg zu führen. Jetzt erst fand die stille, ernste, zielbewußte Art des Thronfolgers Verständnis, und zumal die Soldaten vergötterten ihn als ihren erfolgreichen Führer. Er teilte im Felde auch Mühen und Entbehrungen mit ihnen; er gab hungernden Soldaten eigenhändig die Hälfte seines trockenen Brotes ab; er nahm auch wohl einen maroden Kämpfer in sein Auto, ohne Rücksicht darauf, daß der halb Verdurstete, wie das im Balkankriege zur stehenden Regel gehörte, nicht allein kam, sondern eine wahre Kolonie unliebsamer winziger Gäste in seiner Uniform mitbrachte. Auf entsprechende Hinweise des Adjutanten sagte dann der König wohl: „Ach was, ich habe auch welche . . .!“

In seinem Schlosse Tatoi, das im vorigen Jahre, wie erinnerlich, mitsamt dem umgebenden Park und Wald in Flammen aufgegangen ist, lebte der König inmitten seiner Familie in einfachen Formen wie ein wohlhabender Privatmann. Er steuerte selbst das Auto, in dem seine Angehörigen spazieren fuhren; er arbeitete sogar im Garten mit Bast und Baumschere wie jeder Privatmann.

Sport.

Wiederaufnahme der französischen Rennen. „Times“ erfährt, daß wahrscheinlich die Pferderennen in Newmarket während der kurzen Saison an zwei Wochentagen wieder aufgenommen werden werden.

Mannigfaltiges.

(Der Mord in der Kirche.) Der Putzer Christoffers aus Burhafe, der am 2. Januar 1914 den Pastor Loets in Reepsholt in der Kirche ermordet hatte, als der Pastor ihn bei einem Einbruch überraschte, ist vom Schwurgericht zu Aurich zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden.

(Eierhamster.) Im Kirberg im Nassauischen wurde eine Frau beim Hamstern erwischt, die dort und in anderen Dörfern die Eier aufkaufte, um sie für 60 und 70 Pf. nach Frankfurt und Wiesbaden zu verkaufen. — Leute, die für ein Ei 60 bis 70 Pf. bezahlen, sollten ebenso streng bestraft werden, wie die Lebensmittelschleichhändler.

Humoristisches.

(Der kleine Stratege.) Mutter: „Also, Kinder, merkt euch, man nimmt immer das nächstliegende Stück Kuchen.“ — Kurt (der sieht, daß auf der ihm gegenüberliegenden Seite die nicht aufgeschnittene Seite des Napfkuchens steht): „Mama, darf ich mit Trude den Platz wechseln?“

(Grund zum Ärger.) „Männe, was ist denn mit dir los? Du bist ja so furchtbar verdrießlich.“ — „Bin ich auch! Denke dir, heute Vormittag wollte ich mich eben über etwas ärgern, wurde gestört, und nun sinne ich schon den ganzen Tag vergeblich nach, was das war!“

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische Auszahlungen:	a. 14. Juni Geld	a. 14. Juni Brief	a. 13. Juni Geld	a. 13. Juni Brief
Holland (100 Fl.)	274 3/4	275 1/4	274 3/4	275 1/4
Dänemark (100 Kronen)	189 1/2	190	189 1/2	190
Schweden (100 Kronen)	199 1/4	199 3/4	199 1/4	199 3/4
Norwegen (100 Kronen)	193 3/4	194 1/4	193 3/4	194 1/4
Schweiz (100 Francs)	131 5/8	131 7/8	131 5/8	131 7/8
Österreich-Ungarn (100 Kr.)	64,20	64,30	64,20	64,30
Bulgarien (100 Leva)	80 1/2	81 1/2	80 1/2	81 1/2
Konstantinopel	20,60	20,70	20,60	20,70
Spanien.	125 1/2	126 1/2	125 1/2	126 1/2

Bekanntmachung.

K. St. I i. Nr. 6490.

Verpflichtung der Auskunftserteilung an die Schiffahrtsabteilung beim Chef des Feldeisenbahnwesens für Hafenverwaltungen, wirtschaftliche Verbände, Verkaufsvereinigungen, die Inhaber von Schiffahrts- und Umschlagbetrieben, sowie alle mit dem Wasserverkehr in Verbindung stehenden Personen und Firmen.

Aufgrund der §§ 4 und 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 wird hiermit im Interesse der öffentlichen Sicherheit angeordnet:

„Zur unbehinderten Abwickelung des Verkehrs muß eine möglichst volle Ausnutzung aller Verkehrsmittel und dementsprechend eine richtige Verteilung der Güter auf Eisenbahnen und Wasserstraßen nach ihrer jeweiligen Leistungsfähigkeit angestrebt und erreicht werden. Dazu ist erforderlich, daß über die tatsächlichen und möglichen Leistungen der Wasserstraßen und der Schiffahrts- und Umschlagbetriebe, sowie über die Voraussetzungen für diese Leistungen fortlaufend und schnell einwandfreie Angaben beigebracht werden.

Der Schiffahrtsabteilung beim Chef des Feldeisenbahnwesens, der die Durchführung dieser Aufgaben obliegt, sind daher auf Anforderung durch die Hafenverwaltungen, wirtschaftlichen Verbände, Verkaufsvereinigungen, durch die Inhaber von Schiffahrts- und Umschlagsbetrieben, sowie durch alle mit dem Wasserverkehr in Verbindung stehenden Personen und Firmen die hierfür erforderlichen Angaben in der von der Schiffahrtsabteilung festgesetzten Zeit und Form zu machen“.

Nichtbefolgungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

Danzig, Graudenz, Thorn, Culm, Marienburg den 11. Juni 1917.

Stellvertretendes Generalkommando 17. Armeekorps.
Der kommandierende General.
Die Gouverneure der Festungen Graudenz und Thorn.
Die Kommandanten der Festungen Danzig, Culm, Marienburg.

---

3 Ztr. Buchweizen

zur Saat zu **kaufen gesucht**; daselbst sind

3 Ztr. Lupinen,

von der Saat übrig geblieben, zu **verkaufen.**

Wunsch, Elsnerode b. Thorn,
Fernsprecher 299.

Auf meine mit Anschlußgleis versehene, an Elektrizitätswerk, Gasanstalt und Wasserwerk angeschlossene, gut eingerichtete Zementwarenfabrik mit Maschinen, Formen, Utensilien, Warenlager und allem Zubehör wünsche ich hinter 10 000 Mark an zweiter Stelle ein hypothekarisches Darlehn von

40 000 Mark

aufzunehmen gegen 5% Verzinsung und 10% Tantieme vom Reingewinn, gewährleistet mit mindestens 1%. Selbstdarleiher bitte sich an mich wenden zu wollen.
R. Usbrick, Thorn, Brombergerstr. 35 a.

Gewissenhafte Pension gesucht
in besserer Familie für 16jähr. Knaben vom Lande.
Angebote unter **B. 1202** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Junge Dame,
kaufmän. gebildet, sucht Beschäftigung.
Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse“.

Ausbesserin sucht Beschäftigung
für Stadt und Land. Meldung
Bäckerstraße 29, 1.

Bekanntmachung.

Nr. 9090/3. 17. R III 1. Kst. I d Nr. 208 g.

Am 15. Juni 1917 tritt eine Bekanntmachung Nr. 9090/3. 17. R. III 1., betr.

Beschlagnahme und Bestandserhebung für elektrische Maschinen, Transformatoren und Apparate

inkraft.

Die Bekanntmachung ist in vollem Wortlaut in den Regierungsamts-, in Kreisblättern und durch Anschläge veröffentlicht.

Danzig, Graudenz, Thorn, Culm, Marienburg den 15. Juni 1917.

Stellvertretendes Generalkommando 17. Armeekorps.
Der kommandierende General.
Die Gouverneure der Festungen Graudenz und Thorn.
Die Kommandanten der Festungen Danzig, Culm und Marienburg.

Juwelen-Gelegenheitskäufe

Sehr grosses, billiges Silberlager.
Spez.: Perlen-Colliers u. Perlenschmuck
BERLIN W Kanonierstr. 9
Margraf & Co. G. m. b. H.
Ansichtssendung bereitwilligst

Stellenangebote

Junger Mann,

kaufmännisch gebildet, zur Verwaltung und Uebernahme eines Lagers gesucht.
Meldung unter **J. 1209** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Dachdecker

stellt von sofort oder später ein
Baumaterialien- und Kohlenhandelsgesellschaft m. b. H.,
Thorn, — Mellienstr. 8.

Tüchtig. Fleischergeselle

sofort gesucht, Kriegsinvalide bevorzugt.
Frau **L. Weiss**, Thorn 4, Leibitscherstr. 34.

Friseurgehilfe

sucht **Kissau**, Breitestraße 5.

Bäckergeselle
kann sofort eintreten.
Kowalski, Königstr. 12.

Für unsere Großdestillation suchen wir für sofort einen

Lehrling

gegen monatliche Vergütung.
J. Mendel & Pommer, Thorn.

Für meine **Eisenhandlung** suche ich für sofort einen

Lehrling
mit guter Schulbildung.
Paul Tarrey, Altstädt. Markt 21.

---

1 Kutscher
wird sofort gesucht. **Viktoria-Hotel.**

Trockenes

Kleinholz

liefert ins Haus
Wunsch, Elsnerode b. Thorn-Mocker
Fernsprecher 299

Fliegenfänger

offeriert billigst
Herrmann Dann Nchfl.,
Inh.: **E. Willimczik**,
Thorn.

---

1 Werkstatt-Schreiber

für sofort gesucht. Möglichst gelernter Schlosser, (auch Kriegsinvalide)
E. Drewitz, G. m. b. H.,
Maschinenfabrik, Thorn.

Zum baldigen Antritt suchen wir mehrere nüchtere, unbescholtene Leute als

Wächter

Meldungen erbeten zwischen 10—12 Uhr vormittags und 4—6 und 9—9½ Uhr nachmittags.
Inspektion der Posener Wach- und Schließgesellschaft m. b. H.,
Breitestraße 37, Fernsprecher 860.

Kriegsbeschädigter
für leichte Arbeiten, bezw. Beaufsichtigung der Arbeiter, sofort gesucht.
A. Irmer, Culmer Chaussee 1.

Heizer
auf Dampfer „Prinz Wilhelm“ sofort gesucht. Meldung 12 Uhr mittags.
Fähre W. Huhn.

Tischlerei-Maschinenarbeiter
für dauernde Beschäftigung stellt von sofort ein **M. Bartel**, Baugeschäft, Waldstraße 43.

Korbflicker

für dauernde Arbeit gesucht. Meldung bei
S. Kuznitzky & Co.,
Friedrichstraße 8.

Zentral-Theater,

Neustädt. Markt 13.
Von Freitag bis Montag den 18 Juni:
Vierter Film der **Hella Moja**-Serie 1916/17.

Der Tod des Erasmus

Tragödie in 4 Akten von **Karl Schneider**. In der Hauptrolle **Hella Moja**.
Personen: Erasmus, Apotheker . . Leo Konrad. Julia, seine Frau . Hella Moja. Jan Beide, der Provisor . Joseph Danegger. Notar Severien, Julius Vater . . Albert Paul.

Hella Moja,
der beliebteste Kinostern.
Sehr spannend!

Die Schwiegermutter auf Freiersfüssen.

Filmschwank in 3 Akten von **Williams Karfiol**
und die
neuesten Kriegsberichte.

Anfang wochentags 3 Uhr, Sonntags 2 Uhr.

Arbeiter oder kräftige Frauen
stellt ein **Thorner Brauhaus.**

Kutscher,
zuverlässig, nüchtern, (Kriegsinvalide bevorzugt) stellt sofort ein
Georg Michel, Baugeschäft, Graudenzerstraße 69.

Zuverlässigen

Kuhhirt

sucht von sofort
Wunsch, Elsnerode b. Thorn,
Fernsprecher 299.

Ein Laufmädchen
von sofort gesucht.
Marie Stutterheim

Abtrennen und aufbewahren!

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Thorn.

15. Juni 1917.

Brotzusatzmarken, Eiermarken, Kartoffelmarken.

1. Für die gewerblich tätige **schwerarbeitende** Bevölkerung geben wir in der nächsten Woche wieder **Brotzusatzmarken** zu täglich 75 gr aus, die alle über 14 Jahre alten Personen mit einem eigenen Erwerbseinkommen von **unter 3600 Mk.** abfordern können.

Zum Empfange sind vorzulegen der Brotkartenausweis und die Invalidenquittungskarte. Schwerarbeitende Gewerbetreibende, die nicht invalidenversicherungspflichtig sind, können weiter den Steuerzettel als Ausweis vorlegen.

Zusatzmarken für eine Haushaltung müssen auf einmal abgeholt werden.

Die Ausgabe der Zusatzmarken findet für Brotkarteninhaber mit dem Stempelaufdruck „A“ am Montag den 18., Mittwoch den 20. und Freitag den 22. Juni, für Brotkarteninhaber mit dem Stempelaufdruck „B“ am Dienstag den 19., Donnerstag den 21. und Sonnabend den 23. Juni statt.

Ausgabestellen sind;
1. Verteilungsamt 1, Breitestraße 14, 1 Treppe,
2. Verteilungsamt 2, Brückenstraße 13, part.,
3. Rüster, Graudenzerstraße 85. Eingang zum Saal von der Bergstraße aus,
4. Polizeistation Thorn-Mocker, Lindenstraße 24,
5. Polizeistation Bromberger Vorstadt, Mellienstraße 87,
6. Restaurant „Deutscher Kaiser“, Leibitscherstr. 43,

vormittags von 8 bis 1 Uhr, nachm. von 3½ bis 6 Uhr,

Die in den Vorstädten wohnenden Haushaltungen ersuchen wir ergebenst, die Zusatzmarken nur in den Ausgabestellen der Vorstädte abzuholen.

Wegradieren der Stempelaufdrucke auf den Brotkartenausweisen zum Zwecke der nochmaligen Abholung werden wir strafrechtlich verfolgen.

2. **Eiermarken** können ebenfalls von den Eierversorgungsberechtigten, mit Ausnahme der Geflügelhalter, in der nächsten Woche und in den zu 1 bezeichneten Ausgabestellen abgefordert werden. Für die nächsten 4 Wochen werden für jeden Versorgungsberechtigten 4 Eiermarken ausgegeben.

3. **Kartoffelmarken** können wie bisher im Verteilungsamt 2, Brückenstraße 13, part., abgefordert werden. Für den Kopf der Bevölkerung werden 5 Pfund für die Woche zugeteilt.

Die Abholung der Marken hat für die Inhaber der Brotkartenausweise „A“ am Montag, Mittwoch und Freitag, für die Inhaber der Brotkartenausweise „B“ am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend jeder Woche zu erfolgen.

Bedingung ist, daß keine Kartoffelvorräte, oder höchstens Bestände von 40 Pfund, vorhanden sind.

Die Ausgabe erfolgt zunächst nur für eine Woche.

Thorn den 13. Juni 1917.

Der Magistrat.

Verlust von Lebensmittelkarten.

Hütet die Brotkarte und Lebensmittelkarte. Nehmt beim Ausgange nie mehr Marken mit, als verwandt werden sollen.

Verlust der Marken bedeutet Hungerleiden. Ersatz kann nicht gegeben werden.

Der Magistrat.

Nährmittelabgabe gegen Lebensmittelkarten.

Für die Zeit vom 18. Juni 1917 bis zum 30. Juni 1917 werden gegen Lebensmittelkarten verabfolgt:

auf die Abschnitte Nr. 1 und 2	je 125 Gramm Nährmittel (Graupe, Grütze, Gries, Flocken und Nudeln),
„ **Abschnitt Nr. 3**	125 Gramm Erbsenmehl,
„ **Abschnitt Nr. 4**	125 Gramm Kartoffel- oder Hafersuppe oder 1 Würfel Maggisuppe.
„ **Abschnitt Nr. 5**	1 Pfund Südfruchtmarmelade,
„ **Abschnitt Nr. 6**	1 Pfund Syrup,
„ **Abschnitt Nr. 7**	¼ Pfund Kunsthonig,
„ **Abschnitt Nr. 8**	100 Gramm getr. Pflaumen, oder 100 Gramm Käse,
„ **zwei Abschnitte Nr. 8**	1 Büchse Sardinen, oder eine Flasche Speiseöl, oder 1 Büchse kondens. Milch,
„ **Abschnitt Nr. 9**	1 Pfund Gemüsekonserven.

Ferner gegen **Rückgabe des Mittelstückes der Kinder-Reichsfleischkarte, deren Giltigkeit am 16. Juni 1917 abläuft**

1 Tafel Schokolade,
gegen **Rückgabe zweier Mittelstücke**
1 Stück holl. Honigkuchen oder **½ Pfund Schokoladenpulver.**

Alle hier aufgerufenen Lebensmittelkarten-Abschnitte verlieren mit dem 30. Juni 1917 ihre Giltigkeit.

Die an den einzelnen Wochentagen zum Einkauf berechtigenden Farben bleiben unverändert.

Bezugs- und Quittungsabschnitt gelten als eine Marke und sind zusammenhängend, aber getrennt von der Lebensmittelkarte bei Einkäufen abzugeben. In den städtischen Verkaufsstellen ist der Brotkartenausweis mit vorzulegen.

Die früher aufgerufenen Lebensmittelkarten-Abschnitte Nr. 35, 23 und 22 sind nur noch bis zum 16 d. Mts. giltig.

Marmelade, Syrup und Kunsthonig ist auch in den nachstehend aufgeführten Geschäften zu haben.

Innenstadt.
Joh. Begdon, Gerechtestr. — Carl Seidel, Friedrichstr.
Paul Fuchs, Bäckerstr. — Ed. Kohnert, Windstr.
Isidor Simon, Altst. Markt — Templin, Breitestr.

Bromberger Vorstadt.
Schröder, Mellienstr. — Fritz Schmidt, Fischerstr.

Mocker.
Krüger, Waldauerstr. — Kwiatkowski, Bergstr.
A. Telke, Graudenzerstr.

Jakobsvorstadt,
Windmüller, Leibitscherstr. — Bartel, Leibitscherstr.

Culmer Vorstadt.
Emilie Schulz, Culmer Chaussee — Herm. Kiefer, Culmer Chaussee.

Thorn den 14. Juni 1917.

Der Magistrat.

Die Gewerbesteuerrollen der Stadtgemeinde Thorn für das Steuerjahr 1917 liegen in der Zeit vom 23. **bis zum 30. Juni 1917** während der Dienststunden **von 8 bis 1 Uhr vormittags und von ¼4 bis 6 Uhr nachmittags** in unserm Gemeindesteuerbüro im Rathause, **Zimmer 48**, zur Einsicht aus.

Nach Artikel 40, Nr. 3 der Anweisung vom 4. November 1895 zur Ausführung des Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1891 machen wir darauf aufmerksam, daß nur den Gewerbesteuerpflichtigen des Veranlagungsbezirkes des Stadtkreises Thorn die Einsichtnahme gestattet ist.

Thorn den 14. Juni 1917.

Der Magistrat,
Steuer-Abteilung.

Kartoffeln.

Infolge langsamer Anfuhr von Kartoffeln können diesmal von Montag den 18. Juni 1917 ab

Kartoffelmarken

zunächst nur für eine Woche ausgegeben werden.

Thorn den 14. Juni 1917.

Der Magistrat.

Stellenangebote

Kräftigen

Arbeitsburschen

sucht **Thorner Brauhaus.**

---

1 Laufburschen

verlangen
J. Mendel & Pommer,
Thorn.

Kontoristin

mit guter Handschrift für sofort oder später gesucht.
Schriftl. Angebote erbeten.
C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H.,
Thorn-Mocker.

Jüngere Kontoristin
mit Kenntnissen für Schreibmaschine und Stenographie von sofort gesucht.
Max Hirsch & Krause,
G. m. b. H., Maschinenfabrik.

Tüchtige, zweite

Verkäuferin,
möglichst der poln. Sprache mächtig, für sofort oder später gesucht. Gefl. schriftl. Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und Gehaltsansprüchen erbittet
Gust. Ad. Schleh Nachf.,
Zigarren-Importhaus.

Mehrere Arbeitsfrauen
stellt ein
F. Jenz, Altstädt. ev. Kirchhof.

Witwe mit Kind
als **Wirtin** gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Tücht., ehrl., saubere, selbst. arbeitende
Frau oder älteres Mädchen
f. den ganz. Tag ges. Altstädt. Markt 4.

Einfache Stütze
oder **gutes Mädchen**, auch durch Vermittlung, zum 1 Juli gesucht.
Prof. **Ostwald**. Brombergerstr. 41.

Ehrliches, tüchtiges Mädchen oder einfache Stütze
gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Perfektes Hausmädchen
mit guten Zeugnissen findet zum 1. Juli Stellung. Vermittlung erwünscht.
Frau **Barnass**. Breitestr 24.

Mädchen für alles
sof., a. d. Vermittl., ges. Bismarckstr. 5, 3.

Ein festes Dienstmädchen, Aufwärterin oder Dienstfrau
verlangt. Schuhmacherstr. 12, 2, r.

Aufwartefrau
für 2 Stunden vormittags kann sich sofort melden. **Gasthaus „Goldener Löwe“**, Thorn-Mocker, Graudenzerstraße.

Aufwartemädchen
zum Vormittag gesucht.
Mellienstraße 59, 1, links.

Sauberes Aufwartemädchen
vom 15. 6. gesucht. Mellienstr. 74, 2, l.

Aufwartemädchen gesucht. Talstr. 39, 1.

Schulfreies Mädchen
zu leichter Mithilfe im Haushalt für einige Stunden von sof. gesucht. Nähere Adresse zu erfr. in der Gesch. d. „Presse“.

Gesucht
von sogleich für den ganzen Tag ein **schulentlassenes Mädchen** für ein zweijähriges Kind. Zu erfragen
Thorn-Mocker, Lindenstr. 40.

Empfehle und suche
zu jeder Zeit für Hotel, Restaurants: Wirtinnen, Kochmamsell, Stützen, Büfettfräulein, Verkäuferinnen, Stubenmädchen, Köchinnen, Mädchen für alles, Kellnerlehrlinge, Hausdiener, Kutscher und Laufburschen.
Stanislaus Lewandowski,
gewerbsmäßiger Stellenvermittler,
Thorn, Schuhmacherstr. 18, Fernspr. 52

Suche:
besseres Kinderfräul., Verkäuferin, Köchin, Allein- und Stubenmädchen für Güter, Thorn und andere Städte.
Emma Nitschmann,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn
Bäckerstraße 29. Telephon 382.

Anständiges, junges Mädchen
als Mitbewohnerin bei Kriegerfrau gesucht. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.